

# Rieser & Co. Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer  
Nr. 90.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 81.

Sonnabend, 7. April 1900, Abends.

58. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Kuponen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabebezugs bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Janger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Parkanlagenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Dienstag, den 10. April 1900,

Vorm. 10 Uhr,

kommen im Versteigerungstokal hier 23 Westen, 16 Kinderanzüge, 29 Leibchenhosen und 7 Stücken Gartheisenstoffe gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.  
Riesa, 4. April 1900.

Der Ger.-Vollz. beim Rgl. Amtsger.  
Carl Eban.

Die zum ehemaligen Stützungsbaugrundstück gehörigen Feldparzellen verschiedener Größen sind zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt Straßenmeister Worch.

Angebote werden bis 11. April dieses Jahres erbeten.

Die Auswahl unter den Bietern und die Ablehnung aller Angebote behalten wir uns vor.

Der Rath der Stadt Riesa, am 6. April 1900.

Boetzer.

Rt.

Am 21. April 11:00 findet in Riesa in der Reihnerstraße Viehmarkt statt.

Auf diesem Viehmarkt hat die thierärztliche Untersuchung eines jeden einzelnen Stückes vor dem Betreten des Marktplatzes zu erfolgen. Zu diesem Zwecke ist die Zuführung von Kühen und Schweinen nur von der Hauptstraße aus zulässig. Der Vorverkauf ist verboten. Die bezirksärztliche Untersuchung der in Gasthöfen untergebrachten Kinder darf bereits an dem dem Markttage vorausgehenden Tage ausgeführt werden.

## Vertilgung und Sächliches.

Riesa, 7. April 1899.

— Palmsonntag, der bedeutungsvolle Tag des Herrn, der Vorbote der großen Leidenswoche und Verkündiger des verkündenden Auferstehungsfestes, ist wiedergekommen. An diesem Tage, an dem einst der Erlöser in Jerusalem einzog und das Volk ihm jubelnd Palmen streute, treten nun alljährlich zahlreiche Knaben und Mädchen, die ihre Schulzeit beendet haben an den Altar des Herrn, um durch die Weihe der Confirmation den Geist der Erlösung in ihr Herz einzuleben zu lassen und Aufnahme zu finden in dem Bund der erwachsenen Christen. Der Gedanke, nun ein berechtigtes, wenn auch mit größeren Pflichten belastetes Glied einer großen Gemeinschaft zu sein, erfüllt die jugendlichen Christen in dieser weihewollen Stunde mit tiefem Ernst, mit freudigem Stolz und doch auch wieder mit demüthigem Gottvertrauen.

Auf dem Haupt ruht noch der Kindheit

Bamberger Wortenschein

Dieser jungen Menschenblüthen,

Die in's Leben treten ein.

Mancher Sturm wird sie umtosen

Und, ob manche Frucht auch reift,

Wird doch manch ein Wüthenzauber

Auch abmählich abgestreift!

O, daß Gott Dich treu behüte,

Dich erhalte rein und wahr

Und dich vor Versuchung schütze,

Unentweihliche junge Schaar!

Halte Ihr, was Ihr gelobet

Gott an heiliger Stelle heut!

Er, zum Lohn für treuen Glauben

Euch, die Siegespalme deut!

— Heute Vormittag fand in der neuen Turnhalle, in feierlichem Akt die Entlassung der diesjährigen Konfirmanden und Konfirmandinnen statt. Die Entlassungsrede hielt Herr Schuldirektor Dr. Michel.

— Das am 4. April d. J. stattgefundene Konfirmanden-Concert des hiesigen Männerchorvereins hat einen Reinertrag von 238 Mark 90 Pfg. ergeben. Dieser Betrag ist heute dem Fonds zur Errichtung einer Bismarckhalle überwiesen worden.

— Zur Geschäftsblage auf der Elbe schreibt „Das Schiff“ aus Ruffin, 3. April: Die Braunkohlenverladungen am hiesigen Blage gehen nur langsam von statten, da die Werte noch langer Zeit beschlagnahmt werden, um auf ihre früheren Leistungen wieder zu gelangen. Das wird wohl nur durch Vermehrung der Belegschaft möglich sein, was sich aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht ermöglichen lassen wird, weil die Arbeiterverhältnisse noch nicht vollständig hergestellt sind. Hoffentlich kommt bald vollständig geordnetes Verhältnis in diese Angelegenheit, womit beide Theile zufriedengestellt werden und das Geschäft zu Wasser auch den Wünschen der Kaufschaft entsprechend ausgeübt werden kann, so daß Jeder bekommt, was er gern haben möchte, aber selber heute nicht erhalten kann, weil die Förderungen nicht so weit reichen, um alle Kunden bedienen zu können. Die Verstellungen von Kohlen zur Elbe betragen durchschnittlich ca. 450 Waggons per Tag, doch hofft man allgemein, daß diese

Biffer weiter vergrößert und dadurch mehr geschaffen wird. Leerer Raum ist viel am Plage und kommen auch täglich noch mehr Kohlen dazu, von denen jedenfalls in vier Wochen noch welche hier liegen, ohne Abholung erhalten zu haben. Von Zukunftsverladungen hört man gar nichts. Dieselben sollen ziemlich gering sein und werden nur von Gesellschaftslöhnen verfrachtet, so daß Privatshiffer dazu nicht verwendet werden. Die Kohlenfrachten sind gegenwärtig folgende: nach Dresden 170 Pfg., Riesa 190 Pfg., Dessau 210 Pfg., Magdeburg 218 Pfg., Unterelbe 260 Pfg., Brandenburg 284 Pfg., Potsdam 298 Pfg., Spitz 320 Pfg., Regin 291 Pfg., Zehdenick 531 Pfg., Ferryfelde-Stienitz 436 Pfg. per Tonne.

— Die hiesige Schützengesellschaft hielt vorgestern ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Kassenabschluss zeigte eine erfreuliche Zunahme des Bestandes, obgleich sich im letzten Jahre die Mitgliedszahl etwas verringert hat. Der bisherige Vorstand der Gesellschaft, Herr D. Hommel, legte sein Amt nieder und wurde von der zahlreich besuchten Versammlung Herr Johannsen als Nachfolger einstimmig als Vorstand gewählt. — Der Versammlung wurde bekannt gegeben, daß die Mitglieder des Schützenhauses, Frau Worch, einen vollständigen Umbau des Schützenhauses hat vornehmen lassen, so daß derselbe nunmehr mit allen Sicherheitsanlagen versehen ist, die von der Behörde verlangt werden.

— Man schreibt uns: Bei dem in voriger Nummer erwähnten, bevorstehenden Gasfrettag-Konzert in der Großenhainer Stadtkirche werden uns als weitere Mitwirkende (außer Heinrich Gudebusch) die Damen Melanie Dietel und Schulze-Dresden und der Leipziger Konzert- und Oratorienänger Ernst Jungar-Weipzig, sowie die Heinrich Köpcke'sche Kapelle der 177 er (Dresden) genannt. Die Solopartien des „Paulus“ erscheinen also in vorzüglicher Besetzung und da auch die sonstigen Mitwirkenden beste Kräfte sind, so ist ein hervorragendes künstlerischer Genuß, den sich niemand entgehen lassen sollte, durch das genannte Unternehmen gewährleistet.

— Es wird von Neuem darauf aufmerksam gemacht, daß den auf Ihren Bestellungen befindlichen Landbriefträgern außer Briefsendungen auch Postanweisungen, Nachnahmeleistungen, kleinere Pakete, Sendungen mit Wertangabe bis zum Betrage von 400 M., sowie Haarbeträge zum Ankauf von Postwertzeichen pp. und zur Bestellung von Zeitungen bei den Postanstalten übergeben werden dürfen. Die Landbriefträger sind verpflichtet, die empfangenen Sendungen, ausschließlich der gewöhnlichen Briefsendungen, sowie die ihnen übergebenen haaren Geldbeträge für Zeitungen, Wertgegenstände pp. in ein Annahmebuch einzutragen, welches nach jedem Bestellschritt der Postanstalt vorgelegt wird. Zum Eintragen der Sendungen in das Annahmebuch ist auch der Aufseher beauftragt. Es empfiehlt sich, von dieser Befugnis in jedem Falle Gebrauch zu machen. Hat der Landbriefträger die Eintragung selbst bewirkt, so muß er dem Aufseher auf dessen Verlangen durch Vorlegung des Annahmebuchs von der stattgefundenen Eintragung Ueberzeugung verschaffen. Die Ertheilung des Einlieferungsscheines über die von dem Landbriefträger angenommenen Brief- und Einschreibsendungen, Postanweisungen und Nachnahmeleistungen erfolgt erst durch die Postanstalt. Der Landbriefträger ist verpflichtet, den Einlieferungsschein, wenn möglich, beim nächsten Bestellschritt dem Aufseher zu überbringen. Den Ortsbriefträgern ist die An-

nahme von Postsendungen und Bestellungen auf Zeitungen nicht gestattet.

Strehla. An Alkoholvergiftung starb am Freitag der Handarbeiter Hermann Köhlig hier. Derselbe trank am 25. v. M. auf Anrathen und Veranlassung einiger seiner Freunde 3 Biergläser voll Rordhäuser aus, konnte sich seit dieser Zeit nicht mehr auf den Beinen halten und fand, nachdem er ziemlich 14 Tage schwer krank darnieder gelegen, endlich Erlösung von seinen körperlichen und seelischen Leiden durch den Tod. (Wbl.)

Döbeln, 6. April. Die Stadtverordneten genehmigten den Antrag der Sparkassenverwaltung, den Zinsfuß für Sparanlagen vom 1. Juli ab von 3 auf 3 1/2 Proc. zu erhöhen. In derselben Sitzung wurde auch beschlossen, bei der Sächsischen Versicherungsanstalt eine Anleihe von 100 000 M. aufzunehmen und dieselbe zu 4 Proc. zu verzinsen.

Wilsdruff, 6. April. Herr Bürgermeister Burjan legt sein Amt als Bürgermeister im Juli nieder. Die Ausschreibung dieser Stelle erfolgt in kurzer Zeit.

Baunzen, 6. April. Der Nachtragsbesitzer Wllh. Kaufmann und seine Ehefrau in Dreßla wurden in einer der letzten Nächte durch das dem Ofen entströmende Kohlengas beunruhigt und am Morgen in einem todesähnlichen Zustande aufgefunden, beide wurden zwar ins Leben zurückgebracht, liegen aber noch schwerkrank darnieder.

Reinsdorf bei Jwidaun. Vor einiger Zeit ist ein hiesiger Fortbildungsschüler wegen Verleibigung seines Lehrers zu zehn Tagen Gefängnis verurtheilt worden.

Kue, 5. April. Ein schneller Tod ereilte vor einigen Tagen einen vierjährigen Knaben, welchem ein Stück Zucker in die Luftröhre gelangt war, wodurch der Tod des Kindes innerhalb weniger Augenblicke eintrat.

Limbach. Das Institut der Nachwächter ist nun auch in hiesiger Stadt verschwunden. An die Stelle der Nachwächter sind Schuppleute getreten. Die Verpflichtung und Einweisung fand am Sonntag statt. Das Exekutivpersonal besteht nunmehr aus einem Bachmeister, 8 Schuppleuten, 9 Wilschuppleuten, von denen einer zugleich Vollstreckungsbeamter, der andere Armenhausverwalter und Rathsbienart ist, und einem Notar.

Kuerbach. Am Donnerstag Nachmittag in der vierten Stunde stürzte das vier Jahre alte Kind des Herrn Stiders Heinrich Bleichschmidt aus einem Fenster des vierten Stockwerks des Hahnbadischen Hauses am Graben Nr. 12 und verletzte sich dadurch sehr schwer.

Annaberg, 6. April. Der Winter mit seinen seit December vorigen Jahres fast ununterbrochen liegenden Schneemassen und wiederholten heftigen Schneestürmen vermag die letzten Spuren seiner Strenge in unserem Erzgebirge nur langsam zu entfernen. Wenn die seit einigen Tagen vordringenden Sonnenstrahlen auch in den Niederungen unserer näheren Umgebung die Schneedecke allmählich weichen lassen, so lagert der Schnee nach dem Schirgallam zu doch noch immer in ganz ansehnlicher Höhe. Die Gegend von Oberwiesenthal liegt heute noch vollständig im Schnee, der die Straßen oft noch 50 cm hoch einstumpft und die Passage selbst zu Schritten sehr erschwert da die Pferde in dem Schnee nur schwer vorzukommen vermögen. Der Landmann kann seine nachverbliebenen Feldarbeiten

Den Befehlen der aufgestellten Sicherheits-Organe ist unbedingt Folge zu leisten.  
Riesa, den 30. März 1900

Der Rath der Stadt.

Boetzer.

St.

## Fuhren-Vergebung.

Die Fuhren der hiesigen städtischen Gasanstalt sollen für das Jahr 1900/1901 an den Mindestfordernden, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl der Bewerber, vergeben werden. Planquets sind bei Herrn Gasanstalts-Direktor Stori zu entnehmen und sind dieselben ausgefüllt, verschlossen, mit der Bezeichnung „Fuhren-Vergebung“ betr., bis 12. April a. c. in der Geschäftsstelle der Gasanstalt einzureichen.  
Riesa, den 7. April 1900.

Der Gasanstalts-Ausschuß.

Emil Gschäp, Vorsitzender.

Stori.

## Fuhrenverdingung.

Die Anfuhr von 150 Kub.-Meter Kirschholz, aus dem Steinbrüche Ganzig, soll Sonntag, den 8. April, Nachmittags 4 Uhr im hiesigen Gasthofe, unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Seerhausen, den 7. April 1900.

Gosmann, G.-B.











# Hurrah! Halt! Hurrah!

Im **Café Döring** ist die **Perle des Elbthales** da.

Man komme, sehe, trinke, — und das nicht zu geschwinde, — denn in meinem Café Niedlich — ist's auch hübsch gemütlich.

**Arthur.**

## Gasthof Wergendorf. Familien-Concert.

Samstag, den 8. April, großes  
Aufgang 4 Uhr, Ende 10 Uhr. Entree 25 Pf.  
Um gütigen Besuch bitten H. Gohle, Hofmann, Stadtmusikdir.  
Vorverkauf von Familienkarten 5 Personen 75 Pf., eine Person  
20 Pf., im Cigarrengeköll Wittig, Barbiergeschäft Naabe, Puhrgeschäft  
Dr. Reichel, sowie bei Oden.

## Gröb! Hasen-Restaurant, Gröb!

Sonntag, und folgende Tage Carousselbesetzung für Jung und  
Alt. Speisen und Getränke wie bekannt. Ich lade hierzu ganz ergebenst ein.  
Paul Seiwald.

## H. Richters Tanz- u. Anstands-Lehrkursus

(Hotel Wettiner Hof).  
Mein nächster Kursus im Tanz, mit Erlernung seiner gesellschaftlicher  
Umgangsformen, beginnt Mittwoch, den 18. April. Damen 8 Uhr,  
Herren 9 Uhr Abends. Anmeldungen und Prospekte in meiner Wohnung  
Kaiser Wilhelmplatz, 29, und im Hotel Wettiner Hof.  
Hochachtungsvoll Rob. Richter, Lehrer d. höh. Tanzkunst.  
Mitglied d. Bund. Deutscher Tanzlehrer.

**Monteur,**  
Maschinenschlosser und Kesselschmiede  
finden für Werkstatt und Montage bei guten Lohnverhältnissen dauernde Be-  
schäftigung. **Zeiger Eisengießerei und Maschinenbau-**  
**Actien-Gesellschaft.**  
Zeig, Provinz Sachsen.

**Turnverein Bobersen.**  
Dienstag, den 10. April, Abends 8 Uhr Monatsversammlung im  
Vereinslocal. Mittwoch, den 17. d. beginnt die Turnstunde wieder.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
der Vorstand.

**Restaurant Feldschlößchen.**  
Gerechlicher Ausflug. — Empfehle morgen Sonntag ff. Kaffee, selbstgebackenen  
Brotkrumen, sowie hochf. Biere. Um gütigen Besuch bitten  
G. Thiemig.

**Restaurations zum Bürgergarten.**  
Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und selbstgebackenen Kuchen, sowie  
vorzüglichen Bieren ergebenst ein  
Ernst Geislich.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte  
Hauptstraße Nr. 68,  
im Hause des Herrn Fleischermeister Krause ein

**Schuhwaarengeschäft**  
eröffnet habe. Langjährige Erfahrung in meinem Berufe, sowie ein reich-  
ausgestattetes Waarenlager setzen mich in den Stand, allen Anforderungen  
zu genügen. Indem ich bei solchen Preisen die sorgfältigste Ausführung aller  
mir gütigst überwiesenen Aufträge zusichere, bitte ich das geehrte Publikum  
von Riesa und Umgegend um geneigtes Wohlwollen für mein Unternehmen  
und gelobte  
hochachtungsvoll  
Paul Grossmann, Schuhmachermeister.

**Restaurant Schlachthof.**  
Morgen Sonntag (Polmarium) lade  
zu ff. Kaffee und selbstgebackenen  
Brotkrumen ergebenst ein.  
G. Wittcher.

**Kerzlicher Dank.**  
Die liebevollen Beweise kürziger Theil-  
nahme und aufrichtiger Freundschaft,  
durch welche man unsern guten und  
denkbaren Pflege Sohn und Bruder,  
den Schiffer  
Franz Hermann Meißel,  
ertrunken am 31. März d. J. im  
Kamerunhafen zu Hamburg, sowohl bei  
dem Condukt nach dem Bahnhofs in  
Hamburg, als auch auf dem letzten  
Gange von der Bahnhofsstation Langenberg  
aus nach dem Friedhofe in Glauchitz  
noch im Tode ehrte, haben uns in dem  
so schnell betroffenen Schmerze recht  
wohl gethan und unser Leid gemildert.  
Darum sagen wir herzlichsten Dank  
seinen werthen Kollegen, dem geehrten  
Schifferverein und den Jugendgenossen  
zu Rünchritz, allen lieben Verwandten,  
Nachbarn und Freunden für die ehren-  
volle Begleitung und den reichen Blumen-  
schmuck, sowie Herrn Pastor Einemsel  
für die tröstenden Worte am geweihten  
Grabe, als auch Herrn Kirchschullehrer  
Kreber für die feierlichen Gesänge am  
Grabe. Dir aber, Du theurer Ent-  
schlafener, senden wir in deine stille  
Grube als letzten Abschiedsgruß ein  
„Ruhe sanft!“  
Dein treues Aug' ist nunmehr ganz  
geschlossen,  
Das uns voll heißer Lieb oft angeschaut,  
Die rege Hand hat's Tagewort beschloffen,  
Die uns so manches Gute aufgebaut,  
Wie gern gingst Du zum Elternhaus,  
Dein Fuß liegt still, früh ruht er aus.  
Rünchritz und Copitz,  
den 4. April 1900.  
Die trauernden Familien Enger  
und Liebhaber.

**Gasthof Rünchritz.**  
Das für morgen Sonntag angelegte  
Gesangs-Concert findet umhände-  
halber erst später statt.

**Bergners Café u. Restaurant**  
empfehle ff. russ. Salat u. ff. Abend-  
stamm, sowie feischen Waistrand  
auch in Gläsern. Hochachtungsvoll  
Alfred Bergner.

**Restaurant z. Wartburg.**  
Morgen Sonntag  
Kaffee und Kuchen  
wozu freundlichst einladet  
W. Zimmer.  
Freundlicher Aufenthalt in der Veranda.

**Gasthof „Stadt Riesa“**  
in Poppitz.  
Morgen Sonntag ladet zu  
ff. Kaffee und versch. Gebä-  
cken ergebenst ein  
Gast.

**Gasthof Jahnshausen.**  
Palmsonntag ladet zu  
Kaffee und Kuchen  
ganz ergebenst ein  
Heinr. Geinge.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise der liebe-  
vollen Theilnahme bei dem Begräbniß  
unseres guten Lieben Emil sagen allen  
Freunden und Bekannten den herzlichsten  
Dank.  
Riesa, den 7. April 1900.  
Familie Hermann Berger  
nebst Großmutter.

Für die herzlichste Theilnahme bei  
dem Helmgange und dem Begräbniß  
unserer geliebten unbergelichen Mutter,  
Groß- und Urgroßmutter,  
Frau Emilie verw. Finke,  
bringen wie auf diesem Wege Allen  
von Räh und Fern unseren herzlichsten  
Dank dar. Insbesondere danken wir  
dem Herrn Pastor für die tröstenden  
Worte und dem Herrn Cantor für  
die wohlthuenden Gesänge.  
Paulsch, Roschitz, Obrißitz.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bitte betrachten Sie meine Schaufenster  
und Sie werden finden, daß ich nicht bloß  
**die schönsten**  
**Jackettes und Umhänge,**  
sondern auch  
**die grösste Auswahl**  
habe. Was die Preise anbetrifft, so will ja immer Jeder etwas verschonen, das kann aber kein  
Mensch. Jedoch infolge meines Riesen-Umsatzes, es ist der **grösste in Riesa** (Bästen  
beweisen, daß es, auch auf Wahrheit beruht), bin ich in der Lage, bei ersten Besteller dieser Art  
**Vorzugs-Preise**  
zu erzielen, so daß ich mit Recht behaupten kann, daß ich doch  
**billiger wie jeder Andere**  
bin.

<b>Jackettes</b> abon von 3 Mark an.	<b>Staubmäntel</b> Stück 3,50 Mk.	<b>Schw. Kragen</b> abon für 75 Pf.
---	--------------------------------------	--

**W. Fleischhauer, Riesa.**  
Grösstes Geschäft für Damen-Moden.

**Kerzlicher Dank.**  
Für die liebevolle Theilnahme bei  
dem Begräbniß unseres lieben  
Entschlafenen, des Jubald Ernst Scheide,  
fühlen wir uns gedrungen, unsern tief-  
gefühltesten Dank auszusprechen. Be-  
sonderen Dank Herrn Pastor Weiser  
für die tröstenden Worte am Grabe,  
Herrn Kirchschullehrer Worgemeyer für  
die erhebbenden Gesänge, dem Königl.  
Sächs. Militärverein, sowie dem Schif-  
ferverein zu Wohlthun für das freiwillige  
Tragen und allen Freunden, Nachbarn  
und Bekannten von Räh und Fern für  
die ehrenvolle Begleitung zur letzten  
Ruhestätte. Dir, lieber Entschlafener,  
rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die  
Ewigkeit nach.  
Gohlis, den 6. April 1900.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**  
Heute morgen 1 Uhr verschied sanft  
und ruhig nach kurzem aber schwerem  
Leiden unser lieber Sohn und Bruder  
Ernst.  
Riesa, den 7. April 1900.  
Die trauernde Familie Strauch.

Die Beerdigung findet Dienstag  
mittags 1/2 Uhr vom Trauerhause,  
Rundfeld 8, aus statt.

Der heutigen Nummer liegt  
sowohl die eingetragten Exemplare  
reichen, eine Extra-Beilage vom **Wag-**  
und **Seiden-Gand Rünchritz &**  
**Wettheimer, Dresden-K., Mühlstrasse-**  
**Strasse 8, bei.**

Hierzu 2 Beilagen und Nr. 14 des  
Erzähler an der 4. 12.



# 1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 81.

Sonntag, 7. April 1900, Abends.

53. Jahrg.

## Private Versicherungs-Unternehmungen.

Dem Bundesrathe liegt zur Zeit ein Gesetz-Entwurf über die privaten Versicherungs-Unternehmungen vor. Derselbe ist dem Bedürfnisse entsprungen, an Stelle der für das private Versicherungs-Wesen (Lebens-, Feuer-, Hagel-Versicherung und dergleichen) bisher maßgebenden und in hohem Grade mangelhaften Bestimmungen der Landesgesetze für das gesamte Reichsgebiet ein einheitliches und der modernen Entwicklung des Versicherungs-Wesens entsprechendes Recht zu schaffen.

In Anlehnung an die bisher in den meisten Einzelstaaten herrschenden Rechtsgrundzüge ist der Entwurf auf dem Prinzip der Staatsaufsicht über die Versicherungs-Anstalten und infolge hiervon auf dem Konzessions-Systeme aufgebaut. Die Erlaubnis zum Geschäftsbetriebe soll einer Anstalt verweigert werden können, wenn nach dem Geschäftsplan die Interessen der Versicherten nicht hinreichend gewahrt sind, insbesondere wenn die dauernde Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen nicht genügend dargeboten oder wenn eine Gefährdung des Gemeinwohls durch den Geschäftsbetrieb zu befürchten ist. Einer einmal zugelassenen Anstalt gegenüber soll die Aufsichts-Behörde zu denjenigen Anordnungen befugt sein, welche geeignet sind, den Geschäftsbetrieb mit den gesetzlichen Vorschriften und dem Geschäftsplan im Einklange zu erhalten oder Mißstände zu beseitigen, durch welche die Interessen der Versicherten oder das Gemeinwohl gefährdet werden. Als äußerstes Mittel gegen einen beharrlich rechts-widrigen oder einen gemeinschädlichen Geschäftsbetrieb steht der Aufsichts-Behörde das Recht zu, in einem gesetzlich besonders geordneten Verfahren die erteilte Erlaubnis zum Geschäftsbetriebe wieder zu entziehen.

Der Beaufsichtigung nach Maßgabe des Reichsgesetzes sollen alle Privat-Unternehmungen unterliegen, von welchen Versicherungs-Geschäfte betrieben werden, ohne Rücksicht auf die Größe einer Anstalt, auf die Unternehmungsform und den Versicherungszweig. Die Zuständigkeit der Aufsichts-Behörden wird in dem Entwurfe so geregelt, daß die kleineren Versicherungs-Unternehmungen, d. h. solche, welche ihr Arbeitsfeld nicht über die Grenzen eines einzigen Bundesstaates hinaus erstrecken, lediglich von Landes-Behörden beaufsichtigt werden, während für die Ueberwachung aller größeren Anstalten eine besondere Reichs-Behörde errichtet werden soll. Vor Allem soll dadurch der bisherige Uebelstand beseitigt werden, daß die größeren Anstalten in jedem einzelnen Bundesstaate, in dem das Aufsichtssystem besteht, einer neuen Konzessions-Ertheilung bedürfen und einer besonderen Landesbehörden, nach dem jeweiligen Landesrechte geführten Aufsicht unterliegen. An Stelle der bisherigen Rechtszersplitterung soll Freizügigkeit und Rechtseinheit in dem Sinne treten, daß Anstalt die Zulassung und Beaufsichtigung der größeren Anstalten für das gesamte Reichsgebiet einer einzigen Behörde obliegt.

Zur Mitwirkung bei der Aufsicht soll der Reichsbehörde ein aus hervorragenden Sachverständigen gebildeter Versicherungs-Rath zur Seite treten, dessen Mitglieder bei wichtigen Entscheidungen zur Stimm-Abgabe berechtigt sind. Gegen die Entscheidungen endlich, die in erster Instanz von einem fünf-gliedrigen Kollegium unter Zuziehung des Versicherungs-Rathes getroffen werden, steht der Rekurs offen. Die Entscheidung im Rekurs-Verfahren liegt einem bei der Aufsichts-Behörde gebildeten sieben-gliedrigen Kollegium ob, welches durch die Art seiner Zusammenetzung besondere Gewähr für ein sachgemähes Urtheil bietet.

## Zum Krieg in Südafrika.

Wir veröffentlichen heute früh durch Extrablatt folgende Depeschen:

Burengeneral Willebois †

London. Roberts telegraphirt: Burengeneral Willebois und Burentruppe gestern von Methuen umzingelt. Willebois und 9 Mann todt, 8 verwundet, 54 gefangen. 4 Engländer todt, 7 verwundet.

5 Compagnien Engländer gefangen.

Anderer Depesche Roberts besagt: 3 Compagnien Infanterie, 2 Compagnien berittene Infanterie am 3. von den Buren bei Reddersburg umzingelt, hielten sich bis 4. Morgens gut. Catacre sandte in größter Eile Hilfe, traf am 4. Vormittags in Reddersburg ein, fand nichts vor von 5 Compagnien. Kein Zweifel, daß sie gefangen genommen wurden.

Die Buren haben hiernach einen schweren Verlust erlitten, als ihr verdienter General Willebois im Kampfe gefallen ist, andererseits aber haben die Engländer wieder eine sehr derbe Schlappe erhalten, indem nach der Meldung Catacres „5 Compagnien spurlos verschwunden sind.“

Die prekäre Lage des Marschalls Roberts ist vor allen Dingen dem großen Verlust an Pferden zuzuschreiben, welcher ihm alle Beweglichkeit nimmt. General French, der vor sechs Wochen mit 8000 Verrittenen von Randsam zum Entsatze von Kimberley vorrückte, hat 3000 Pferde un-

terwegs verloren; der Verlust an Pferden durch Krankheit und Erschöpfung beim Vormarsch auf Bloemfontein wird auf weitere 4000 berechnet. Kavallerie und Artillerie wurden gleich stark heimgesucht. Außerdem sind den Buren am Rietfluß, als sie einen aus 200 Wagen bestehenden Transportzug eroberten, außer 2000 Ochsen noch 3000 Pferde in die Hände gefallen, die zum Ersatz für French dienen sollten. Der Verlust von 10 000 Pferden innerhalb sechs Wochen bedeutet für Lord Roberts den Verlust der Beweglichkeit, die allein es ihm ermöglichte, seine Schläge so rasch auszuführen. Er mußte nach Bloemfontein, der Eisenbahn wegen, und dort sitzt er jetzt scheinbar fest.

Aus dem Burenlager in Brandfont wird telegraphirt: Die Hauptbedeutung des Sieges bei Sannas Post liegt in der Erbeutung aller britischen Geheimpapiere, darunter sorgfältig ausgearbeiteter Karten und Pläne von 1897, 1898 und 1899 zur Invasion des Freistaates und Transvaals. Die für die Buren wertvollsten darunter sind die Pläne zum Marsch auf Johannesburg von Mafeking aus, auf der Jamboutroute, aber mit Verbesserungen, um Fehler zu vermeiden.

Ueber die gegenwärtige Kriegslage hat sich Staatssekretär Dr. Lehmann folgendermaßen ausgesprochen:

„Die Antworten Englands und der Mächte haben auf die Bürger beider Freistaaten die heilsamste Wirkung gehabt. Alle Selbsttäuschungen haben ein Ende. Jetzt gilt kein Jögern mehr. Orange- und Transvaalleute wissen nunmehr, daß sie vom Sieger weder Gerechtigkeit noch Gnade noch Rücksicht zu erwarten haben. Im Kampf bis zum Aeußersten haben sie nichts mehr zu verlieren, dagegen Alles zu gewinnen. Schlimmeres, als was ihnen versprochen wird, kann ihnen nicht widerfahren, denn das Leben ist den Buren weniger theuer als die Freiheit. Da sie keine andere Wahl haben, als Sieg oder Knechtschaft, so werden sie bis an's Ende kämpfen. Krüger hat den Oberbefehl im Felde General Botha, dem jüngsten und entschlossensten unserer Führer anvertraut. Wir werden den Aufschrei in einem Lande führen, dessen geringste Einzelheiten unseren Leuten bekannt sind, das ihre Bedürfnisse ihren Gewohnheiten gemäß befriedigt, und dessen Klima ihnen nicht schadet. Sie können den Krieg erblos verlängern, wenn sie wie bisher offene Feldschlachten vermeiden, dem Feinde keine Ruhe lassen und sich bei seinem Vormarsch in seinem Rücken wieder sammeln.“

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Bezüglich des Kontraktbruchs der ländlichen Arbeiter haben der preussische Landwirtschaftsminister und der Minister des Innern an die Regierungspräsidenten folgende Verfügung erlassen: „Es ist eine allgemeine Anordnung dahin in Anregung gebracht worden, daß die Angelegenheiten, welche sich auf den Vertragsbruch des Gefindes und der ländlichen Arbeiter beziehen, als eilige zu behandeln sein sollen. Wenn sich auch annehmen läßt, daß mit Rücksicht auf die in Betracht kommenden wichtigen staatslichen und Privatinteressen schon jetzt entsprechend verfahren wird, so empfiehlt es sich doch, auf die Eilbedürftigkeit solcher Sachen noch besonders aufmerksam zu machen. Wir eruchen deshalb, soweit die Mitwirkung der Polizeibehörden in Angelegenheiten jener Art in Frage kommt, für den dortigen Bezirk eine entsprechende Verfügung zu erlassen.“

Der Centralauschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine hat sich in einer an den Reichstag gerichteten Petition für die möglichst baldige Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande ausgesprochen. Gegenüber den bekannten ablehnenden Äußerungen des Staatssekretärs Grafen Bülow in der Budgetkommission des Reichstages betont der Centralauschuß sehr richtig, daß es nicht angängig sei, sich auf Feststellungen zu berufen, die im Jahre 1886 vom Auswärtigen Amte gemacht worden seien, da, wie auch von der Regierung selbst bei anderen Gelegenheiten, namentlich bei den verschiedenen Flottenvorlagen, anerkannt worden sei, sich in der Zwischenzeit die wirtschaftliche Lage unseres Vaterlandes und die für die Vertretungen deutscher Handels- und Industrieinteressen im Auslande in Betracht kommenden Verhältnisse wesentlich verändert haben.

Daß die Deckungsfrage der Flottenvorlage keine besonderen Schwierigkeiten mehr bereiten werde, ist die übereinstimmende Ansicht sowohl flottengegnerischer wie offizieller Blätter. In erster Linie wird die Verdoppelung des Lotteriestempels und eine Sockarinsteuer als sicher angesehen. Ueber eine Reichserbschaftsteuer, die namentlich von dem Abgeordneten Gröber gefordert wird, sind die Ansichten der zu jenen Deckungsvorschlägen vereinigten Mehrheit getheilt; es wird angenommen, daß ein derartiger Wunsch höchstens in einer Resolution Ausdruck finden würde. Die „Münchener Allg. Ztg.“ verkündet, daß die verbündeten Regierungen sich gegen die Ausarbeitung einer begünstigten Vorlage grundsätzlich nicht sträuben würden; namentlich sei es „Tendenzsache“, daß Preußen in dieser Beziehung den anderen Bundesstaaten widerstrebe. Im übrigen wird von allen

Selten auf die Schwierigkeit der Lösung dieses Problems hingewiesen. Auch die „Freis. Ztg.“ betrachtet die Deckungsfrage als so gut wie erledigt. Wir haben der Deckungsfrage von Anfang an prinzipiell nur eine untergeordnete Bedeutung beigegeben; praktisch freilich war ihre Erörterung an erster Stelle nun einmal unumgänglich, da die „auschlaggebende“ Partei darauf bestand; nachdem sie nun aber hinlänglich erörtert ist, bleibt die Hauptfrage, was denn nun gedeckt werden soll, immer noch offen — über den Umfang der Bewilligungen herrscht nach wie vor Schweigen.

In einem langen Artikel: „Zur Klärung der Lage“ erklärt der Vorstand (Führ. von Wangenheim, Dr. Rosfeld, Dr. Zahn) des Bundes der Landwirthe: „Das aber glauben wir sagen zu müssen, daß die Berücksichtigung, welche die Landwirtschaft bei den nächsten Handelsverträgen verlangen kann, — ein Verlangen, dessen Berechtigung ja auch seitens der Regierung wiederholt auf das Feuerlöschte anerkannt worden ist, — nach der Entwicklung, die die Dinge jetzt genommen haben, nur dann erreicht werden kann, wenn diejenigen Abgeordneten, welche die landwirtschaftlichen Interessen im Reichstage zu vertreten berufen sind, jede gouvernementale und persönliche Rücksichtnahme schwinden lassen und rein sachliche Politik treiben, eine Politik, vor der die Regierung der Linken gegenüber, wie die letzte Zeit es wiederholt gezeigt hat, stets kapitulirte. Nur dann ist eine schwache Hoffnung noch vorhanden, den Untergang der deutschen Landwirtschaft und des deutschen Mittelstandes, zu dem die Gesetzgebung des deutschen Reiches Schlag auf Schlag treibt, zu verhindern. Es wird darauf ankommen, wie weit die deutsche Landwirtschaft bereit sein wird, eine solche Politik zu verfolgen.“

### England.

Im englischen Unterhause erklärte Chamberlain, er habe amtlich keine Kenntniß von einer Proklamation Steins erhalten, wonach die englischen Burghers, die sich weigern würden, die Waffen gegen das englische Heer zu ergreifen, erschossen werden würden; er werde jedoch eine Nachfrage halten. Der conservative Abgeordnete fragt im weiteren Verlauf der Berathung, ob Graf Adalbert Sternberg, welcher am Paardeberg mit den Buren gegen die britischen Truppen kämpfte und welcher Verfasser des im „Gaulois“ erschienenen Artikels: „Die Welt und England“ sei, mit dem General Cronje gefangen genommen sei, und wenn das der Fall sei, weshalb er freigelassen und weshalb ihm gestattet worden sei, nach England zu kommen. Unterstaatssekretär Wyndham entgegnet, er habe von der Angelegenheit keine amtliche Kenntniß. Es scheint ihm aber, als wenn der Genannte bereits vor der Uebergabe Cronjes in die Hände der Engländer gefallen sei. Was die zweite Frage betreffe, so glaube er, Sternberg sei im Besitze der entsprechenden Papiere und im Stande gewesen, über seine Anwesenheit in dem Operationsgebiet eine Aufklärung zu geben, welche damals als genügend erachtet worden sei. Der Abg. Bonos stellte die Frage, ob Sternberg sich als Zeitungscorrespondent bezeichne, habe. Unterstaatssekretär Wyndham entgegnete, er glaube, daß dies der Fall gewesen sei. Zur Zeit befänden sich 2700 gefangene Buren an Bord englischer Schiffe, 2000 würden alsbald nach St. Helena geschafft, der Rest aber auf den Schiffen längs der Küste gefangen gehalten werden, bis auf St. Helena weitere Einrichtungen zur Aufnahme von mehr Leuten getroffen seien. Lord Balfour bemerkte schließlich, die Justizbeamten hätten dahin entschieden, daß kein hinreichender Grund für Einleitung eines Verfahrens gegen gewisse Lieferanten des Kriegsministeriums vorliege. Je eher daher zur Untersuchung der angeblich begangenen Betrügereien eine Commission gebildet werde, desto besser werde es sein.

### Kirchennachrichten für Niesau mit Weida.

Dom. Palmarius (8. April) 1900.

In Niesau Vorm. 1/9 Uhr Konfirmation der Knaben (Pfarrer Friedrich); Vorm. 11 Uhr Konfirmation der Mädchen (Dionisius Burchardt).

In Weida Vorm. 1/9 Uhr Konfirmation (Hilfsgeistlicher Dr. Benz).

Wochenamt vom 8.—15. April c. für Niesau Hilfsgeistlicher Dr. Benz und für Weida Dionisius Burchardt.

### Evang. Männer- und Jünglingsverein.

Beihelligung am Konfirmationspagelergang nach Seerhausen. (Versammlung Nachm. 1/3 Uhr am Pfarrhause).

Dinde's  
Effenz

wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefäßen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.

## Balke's Tanzlehr-Institut

Schützenhaus Niesau.

Mein nächster Tanz- und Anstands-Lehrcursus beginnt **Mittwoch, den 18. April d. J. Damen 7 1/2 Uhr, Herren 9 Uhr Abends.** Anmeldungen werden bei Frau Obermaier, Schloßstr. Nr. 16 I. freundschaftlich entgegen genommen.  
Hochachtungsvoll **Oswald Balke,**  
Lehrer der höheren Tanzkunst.

## Attila-Fahrräder,

anerkannt beste Marke, hält größtes Lager und empfiehlt infolge großer Abchlüsse zu billigen Preisen. **Günstige Zahlungsbedingungen. Weltgehende Garantie. Gloden, Laternen, Reifen, Del usw. billigt. Catalog 1900 gratis und franco zu Diensten.**  
**H. Staudt, Koblenz.**









# Zur Saat

empfehle:  
 Rothklee, deutschen, extra großblättrig, aus der Pfalz.  
 Rothklee, Siebenbürger, vorzügl. für hiesige Gegent.  
 Garantiert fettest und frei von ameril. und schädlich. Beimischungen.  
 Spätes ein schnittig. Rothklee, sog. Orkanflee.  
 Weißklee, Thüringer.  
 Schwedisch, od. Westfälischer (Alfite).  
 Wund- od. Tannenklee.  
 Incarnatklee, Weißklee und Westfälischer.  
 Luzerne, echt Provenzer und norditalienische.  
 Echte Sandluzerne.

## Grasfamen

11. **Gras-Mischungen.**  
 Thymothee, vollständig und fettest, Raygras engl., import. schwerste Qualität.  
 Raygras ital., import., schwerste Qualität.  
 Anisgras, Soniggras, feinsblättr. englisches Rasenrasengras pp.  
**Gras-Mischung zur Bildung dauernder, sowie zur Verbesserung ertragsarmer Wiesen.**

- a) Für trockenen, wenig fruchtbaren Boden, sandigen Lehmboden,
  - b) Für fruchtbaren Boden, gut. Lehm- und Thonboden.
  - c) Für feuchten bis nassen Boden.
- Teppichrasen-Mischung** zu Rasen von größter Feinheit, für kleinere durch Blumenpartien unterbrochenen Flächen.  
**Promenaden-Mischung** zu Rasen von größter Feinheit, für größere Flächen.  
**Thiergarten-Mischungen** zu Rasen für Parks, Baumgärten und Bleichplätze.  
**Schatten-Mischung** zu Rasen auf besonders schattige Flächen, (Schattengräser).

## Munkelfamen.

**Oberndorfer**, gelbe plattrunde.  
**Stendborfer**, verb. Kleenwalzen, rotte und gelbe.  
**Deutscher**, gelbe.  
**Futterkräuter u. Divers**  
 Serabella, gerant. 99 er Finte, Riesenspörgel, Senf, Oelrettig, Rigaer Kronen-Lohnsaat, Kohliiben, Futtermöhren, Virg. Saat-Mais, Zuckerhirse, Saat-Erbsen und Wicken, Gelbe Lupinen, Sandwicken (Zottelwicken).  
**Peluschken oder Sanderbisen.**  
**Futterkohl od. Strunkkraut.**  
 Hoher grüner Markt (Strunk- und Blätterkohl),  
 Hiesig, od. Landkohl (Strunk- und Kopfkohl, auch Kappjamen genannt),  
 Kohlrabi-Strunkkraut, echt böhmische.

## Gemüse- u. Küchenkräuterjämereien.

**Kopfkohl**, Braunschweiger, sehr großes, plattes, weißes (Tellerkohl),  
**Kopfkohl**, Utrechter, feiner schwarz-kroter, mittelgroß,  
**Kopfkohl**, Holländischer, großer blut-roter, später.  
**Blätter- od. Winterkohl**, Wirsing, Blumen-, Rosenkohl, Basilikum, Mangold, Dill, Fenchel, Pfeffer- u. Gurkenkraut, Kerbel, Petersilie, Mejeda, Sotmat, Kopfsalat, Gartenkresse, Kapuzen, Kohlrabi, Rotkohl, Carotten, Speltemöhren, Zwiebeln, Steckwürbeln, Radies, Rettig, Kürbis, Gurken, extra lange Schlangen, mittellange frühe, kleine frühe Trauben.  
 Japanische Klettergurken, Pol- od. Knebel-Erbsen, Markt-Erbsen, Krupp- od. Buschbohnen, gelb- u. grünköpfige, Stangenbohnen x.  
 Alles in vorzüglich hochfeinenden Qualitäten.

**Ernst Moritz,**  
 Hauptstr. 2,  
 landwirthschaftl. Saat- handlung.

# Petzold & Aulhorn A.-G.

Wilsdruffer Strasse 9 Pirnaischer Platz **Dresden** Hauptstrasse 2, Bantzner Strasse 41.  
 (Ecke Quergasse), (Kaiser-Palast),

beehren sich die *Eröffnung* ihrer

## Oster-Ausstellung

anzuzeigen und empfehlen:

Schokoladen-, Marzipan-, Fondant- und Zucker-Eier, reizende Oster-Attrapen und Kartonnagen, sowie Eier zum Oeffnen, als geschmackvolle Bonbonniären zum Füllen geeignet, in Strohgeflecht, Seide, Porzellan, Glas, Metall, Leder, Pappe etc., mit den verschiedenartigsten elegantesten Dekorationen versehen.

Ausserdem:

Osterhasen, stehend, hockend, springend, sowie Hühner, Störche, Enten, Gänse, Küchel, Vögel auf Nestern, Karrikaturen mit Eiern, humoristische, scherzhafte Oster-Artikel in allen Grössen und Preislagen vom Feinsten bis zum Einfachsten und Billigsten.



**Herm. Haftmann,**  
 Bildhauerei  
 und Granitsteinmanufaktur,  
 Rastanienstr. **Rieja** **Bismarckstr.**  
 im früher Große und Müller'schen Bildhauereigrundstück.  
 Eröffnung großer Ausstellung fertiger Grabdenkmäler in Granit, Epenit, Marmor und Sandstein.  
 Empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und bittet höflich bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.



**Prima Wachholderaft,**  
 Pfund 60 Pfg. empfiehlt  
**A. S. Hennicke.**

Leicht löslichen chemisch reinen  
**Milchzucker**  
 empfiehlt  
**A. S. Hennicke, Drogenhandlung.**  
**JEDER Hausfrau**  
 sei hiermit das Fleisch- und Fischgewürz **"Allerlei"** in Packeten à 5 und 10 Pfg., sowie **Hagenmüller's Familien-suppe** in Beuteln à 10 Pfg. bestens empfohlen. Ueberall käuflich.  
 Erzeugt **H. Hagenmüller, Hartha i. S.**

**Diamant-**  
**Mehl,** in 5 Pfd. und 10 Pfd.-Säcken, empfiehlt in bester Waare  
**Max Heinicke,**  
 Rastanienstr. 18. Ecke Schloßstr.

**Salat**  
 (Stauden-) empfiehlt  
**Storl & Wüttner, Reiknerstr.**  
**Rieser Markthalle, Postplatz.**  
**E. Senig, Hauptstraße.**

Für alle  
 Gekünte und Infuenza sind  
**Kaiser's Brust-Caramollen**  
 (Walgextrakt mit Zucker, feiner Horn) aus dringendster zu empfehlen.  
**2480** notariell beplaudigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als unübertroffen bei **Guffen, Geisheit, Catarrh und Verschleimung.** Puder 25 Pfg bei **A. S. Hennicke** in **Rieja, Friedrich Donath** in **Glaubitz, Albert Piesch** in **Gröba-Rieja.**

Bringe hiermit mein vollständig neu sortirtes Lager in  
**Tapeten**  
 und  
**Linoleum**  
 in empfehlende Erinnerung.  
 Vorjährige Tapeten in großen Posten und  
**Rester,**  
 für einzelne Zimmer passend, verkaufe, um damit zu räumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen.  
**F. Bühler,**  
 Tapetenhandlung, Kaiser-Wilhelm-Platz.

**Die Möbelfabrik**  
 von  
**Johannes Enderlein**  
 Niederlagstr. 2 liefert Niederlagstr. 2  
**Möbel, hochfein poliert,**  
**Möbel, sauber gemalt und lackiert, als:**  
 Buffets, Salonschränke, Bücherschränke, Schreibtische, Bertillos, Nähtische, Trumeaux, Ausziehtische, Bauernische, Serviertische, Stühle, Bandschränken in reichster Auswahl, Kleiderschränke, Tischschränke, Bettstellen, Nachtschränken, Waschtische, Küchenschränke, Küchentische, Stiegenrahmen, Vorplatzmöbel x.

Weizenmehl Weizenmehl, ausgewogen und in ganzen Ecken empfiehlt zu bekannt billigen Preisen  
**Th. Docter, R.**

**Brochen**  
 in welcher Auswahl v. 10 Pfg. bis 1 M.  
**M. Jung, Albertpl.**

**Damen- und Kinder-Hüte,**  
 garnirt und ungarnt, sowie  
**Bänder und Blumen etc.** äußerst preiswerth.  
 Modernisten getragen Hüte billig und prompt.  
**M. Jung,**  
 Rieja, Albertplatz und Gröba.

**Kinderwagen,**  
 sowie sämtliche Karrenwaren empfiehlt in folgender Ausführung zu billigen Preisen  
**Graf Steinmann, Niederlagstr. 6,** neben der Post.

**Reste**  
 zu Kinderwagen, Männer-, Frauen-, Hosen und Anzügen, Tischdecken, Tischwaren äußerst preiswerth empfiehlt  
**Ernst Mittag.**



**Zu Exarationen und Abhaltung von Auctionen** empfiehlt sich **O. Ritzke**, bezt. Auctionator und Taxator, Riesa, Kastanienstr. 42, 1. Etage.

**Paul Holzmann, Riesa, Kastanienstr. 82 II,** empfiehlt hierdurch sein **Decorationsmaler-Geschäft.**

**Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26** empfiehlt hierdurch seine **Bau- und Möbeltischlerei.**

**Richard Führich, Riesa, Kastanienstr. 67** empfiehlt hierdurch seine **Tapezierer- und Decorationsgeschäft.**

**Es nützt Alles Nichts,**  
**Wenn die Concurrenz auch noch so lärmt,**  
 ist der Andrang von Tag zu Tag größer in Folge der großen Billigkeit.  
 Die größte Auswahl, die billigsten Preise für elegante Herren- und Knaben-Garderoben findet man nur im **Spezialgeschäft** bei  
**Paul Suchantke, Riesa, Bettinerstr. 27.**

Pliekappen werden gratis verabfolgt.

Herren-Anzüge von 7 Mk. an,  
 Sommer-Paletots von 9 Mk. an,  
 Rock-Anzüge von 20 Mk. an,  
 Radfahrer-Anzüge von 12 1/2 Mk. an,  
 Jungen-Anzüge von 5 Mk. an,  
 Knaben-Anzüge von 1 1/2 Mk. an,  
 Stoff-Hosen, dunkel u. hell, von 3 Mk. an,  
 Arbeits-Jackets, Hosen, Westen,  
 größte Auswahl, billigste Preise.

**A. Messe,**  
**Bankgeschäft,**  
**Riesa, Hauptstrasse.**

**Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,**  
 wie:  
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
 Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
 Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.  
**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %  
 „ monatl. Kündigung „ 3 1/2 %  
 „ viertelj. „ „ 4 %  
 „ halb. „ „ 4 1/2 %  
 Baareinlagen

Verkaufskontor in Mauersteinen der vereinigten Ziegelwerke von Riesa und Umgegend.

**Oster-Ausstellung**



Geschwister Philipp,  
 Hauptstr. 59.

**Gratulationskarten**  
 für Confirmation und Ostern empfiehlt in reichster Auswahl nur neuer Muster billigst  
**Joh. Hoffmann,**  
 Buch- und Papierhandlung.

**Geschenkliteratur**  
 für Confirmanden hält in grosser Auswahl vorräthig  
**Joh. Hoffmann,**  
 Buchhandlung.  
 Neuheit: **Sammel-Albums** für Confirmand.-Glückwunschkarten.

**Trauringe**  
 in allen Preislagen hält stets am Lager  
**S. Rösch, Bettinerstr. 37.**

**Gardinen**  
 empfiehlt äußerst preiswerth  
**M. Jung, Albertplatz.**

**Restaurant Fischhaus**  
 Große Brüdergasse 15/17, Dresden.



**Biere**  
 aus den renommitestesten Brauereien der Zeit.  
 Hochachtungsvoll  
**Max Tögel, Fischhauswirth.**  
**Roth- u. Weissweine**  
 in großer Auswahl empfiehlt  
 Ferdinand Schlegel.

**Spiegel,** größte Auswahl, Gläser aus den berühmtesten Spiegelglashfabriken, sauberste Aufputzungen, Billigste Preislage.  
**Johannes Enderlein, Möbelfabrik.**

**PREIS-LISTE**  
 der Weinhandlung  
**Max Keyser in Riesa a. E.**  
 Kastanienstrasse 80/82.

Rhein- und Pfalz-Weine.	Flasche Mark	Château Margaux	Flasche Mark
Wachenheimer	—70	Château Citran	1.75
Bodenheimer	—80	Château Leoville	2.25
Guntersblumer	—90	Château Lagrange	2.50
Laubenheimer	1.—	Burgunder Savigny	2.50
Niersteiner	1.10	Burgunder Romanée	3.—
Hochheimer	1.25	<b>Spanische und Portugiesische Weine.</b>	
Oppenheimer	1.30	Portwein	1.50
Forster Riessling	1.40	do. alter	3.—
Oppenheimer Goldberg	1.50	Malaga	2.50
Rüdesheimer	1.50	Lacrimae Christi	2.50
Nackenheim	1.60	Sherry	2.—
Winkler Hasensprung	1.75	Muscatteler	2.—
Liebfraumilch	2.—	Madeira	2.—
Niersteiner Oelberg	2.50	<b>Schaum-Weine.</b>	
Rauenthaler	3.—	Matheus Müller, Eitville.	
Rüdesheimer Berg	5.—	Meteor	2.50
<b>Mosel-Weine.</b>		Schwarze Karte	2.75
Obermoseler	—80	Germania-Sect	3.50
Zeltinger	—75	Champagne	4.50
Trabener	—85	<b>C. A. Kupferberg &amp; Co., Mainz.</b>	
Brauneberger	1.—	Kupferberg Gold	3.50
Erdener	1.25	<b>Diverse.</b>	
Berncastler	1.50	Deutscher Cognac	1.75
<b>Bordeaux-Weine.</b>		do. do. alter	2.50
Medoc	—90	Echt französischer Cognac	5.—
Medoc St. Estèphe	1.—	Echt englisch Porter	—50
Listrac Medoc	1.25	Pale Ale	—50
Medoc Cantenac	1.30		
Medoc St. Julien	1.30		
Château Haut Vignean	1.50		

**Louis Thielemann,**  
 Fahrradbauanstalt, Gröba,  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in  
**Fahrrädern nur bester Marken**  
 zu billigsten Preisen bei gütigsten Zahlungsbedingungen.  
 Sämmtliche in das Fach einschlagende Arbeiten werden sauber bei vorheriger Preisangabe gefertigt.  
 Gebrauchte Räder mit Pneumatik schon von 50 Mk. an.  
**Eigene Emailirwerkstatt,**  
 sowie Vernickelung mit Kraftbetrieb.

**Rieser Maschinenfabrik**  
 und Landwirthschaftliche Maschinen-Ausstellungshalle  
**C. Kaestel & F. Weigoldt**  
 vorm. J. Höhne  
 empfehlen sich zu completen Neuanlagen von Gagganauer Sparmotoren, der beste und billigste Betrieb für Tischlereien, Drechslereien, Mühlenbauer. Gasmotore bester Systeme, Dampfmaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen, Siegeleien, Mühlen, Brauereien, Fleischereien und gewerbliche Anlagen. Transmissionsen neuester Constr. Werkzeuge für Holzbearbeitung. Alle vorkommenden Reparaturen werden exact und preiswerth ausgeführt.

**Julius Feurich, Leipzig.**  
 Königl. Sächs. Hof-Pianofabrik.  
 Catalogo gratis.  
**Feurich Flügel**  
**Feurich Pianinos.**  
 Fabrikat ersten Ranges.  
 Vielfach prämiert.  
 Leipzig 1897  
 Allerhöchste Auszeichnung  
 „Königl. Sächs. Staats-Medaille.“



## Max Dressler

Dresden, **Wagner Straße 12,** **inhaber der Firma M. Schneider,** **und Rätan,** **im Dreifaltigkeitshofe.**  
 Alte Trompeterstr.

### Extra billiges Angebot.

Massen-Auswahl	<b>Kleiderstoffe, Futterstoffe, Waschestoffe.</b>	<b>Reste</b> von Kleiderstoffen jeder Art für Blusen, Röcke, Kleider. Meter 30, 50, 100, 150 Pf.	<b>Selbe</b> sehr haltbar u. elegant für Blusen und Ballkleider, in 40 Farben. Meter 140 Pf.	<b>Tischtücher</b> weiss, Ia Bleiche, 120x125 gross, reizende Muster. Stück 160 Pf.
	<b>Emmdee-Taschentücher</b> allgemein bewährt, gross, gesäumt. das Dutz. 185 Pf.	<b>Emmdee-Schürzen</b> Wirtschaftsschürzen, aus gutem, waschecht, imit. Leinen. Stück 95 Pf.	<b>Emmdee-Hemden</b> aus gutem, haltbarem Linon, mit Vorder- und Achselchluss. Stück 150 Pfg.	<b>Emmdee-Haustuch</b> sehr haltbarer Linon, für Leib- und Bettwäsche. Meter 40 Pf.

Manufactur- und Modewaren-Häuser grossen Styls.

## F. C. Winter,

früher Winter & Reichen, älteste landwirthschaftl. Maschinenfabrik Riesa a. E. liefert Drillmaschinen, Reckarren für Hand- und Pferdebetrieb, Universalpflüge und Eggen.

**Brauchbarste Kartoffelpflanz-Lochmaschine,** sowie alle hier nicht angeführten Maschinen und Geräte vollkommenster Konstruktionen, zu den möglichsten Preisen. Installation von compl. Molkereianlagen nach eigenen, den landw. Verhältnissen angepassten Systemen.

## Möbelfabrik und Hermann Schlegel,

Magazin von **Hauptstrasse 83 Riesa Hauptstrasse 83** empfiehlt große Lager fertiger Polster- und Tischler-Möbel, Spiegel und Stühle, echt und imitirt. Ganze Ausstattungen vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

## Theodor Möbel, Uhrmacher,

Riesa, Hauptstr. 21  
 empfiehlt gute Uhren, Ketten, Schmuckfächer, silb. Kaffee- und Speise-löffel, Trau- und Verlobungsringe (nach Wunsch) in reichhaltiger Auswahl, sowie Reparaturen schnell und billig.

### Die Tochter des Fährmanns.

24) Roman von O. Eißler. (Fortsetzung.)

Manuela dagegen stand da in voller Kraft und Schönheit der Jugend. In wenigen Monaten war aus dem einfachen Landmädchen eine Heldin geworden, deren Worte und Thaten die Guerrilleros zu den kühnsten Thaten anfeuert. Ihre Kleidung war reich und phantastisch; ein kurzer, schwarzer, mit goldenen Stickereien verzierter Rock über den feinen und doch kräftigen Fuß schielte ein enganliegendes, rothes Mieder mit goldgesticktem Zäckchen darüber, das ihre kraftvolle Brust prächtig hervorhob, ein schwarzer Bolero, in dessen silberner Agraffe eine Reihfeder nicht, eine rothe goldbuckelartige Schürze, aus der Dolch und Pistole hervorsah, so war der Anzug der Guerrilla-Kriegerin, die Genossin des berühmten Don Julian Sanchez und ihres Bruders Manjo, der um sich eine Schaar todesmuthiger Durschen gesammelt hatte, den Schrecken der umliegenden Dörfer. Denn nicht nur den Franzosen galt die Rache dieser wilden Banden, sie führten auch mit den eigenen Landknechten Krieg, welche sich der französischen Herrschaft unterworfen hatten.

Die Thür des Zimmers öffnete sich und Manjo in kriegerischer Tracht trat ein. Er eilte auf die alte Josepha zu, kniete vor ihr nieder und küßte ihre weissen Hände. „Segnet mich, Mutter,“ sagte er, „wir gehen großen Gefahren entgegen.“

„Die heilige Jungfrau schirme und schütze Dich mein Sohn,“ murmelten die Lippen der alten Frau, indem sich ihre zitternden Hände auf das Haupt Manjo's legten. Eine Weile blieb Manjo in bedauernder Stellung liegen, dann sprang er empor.

„Wohin geht Ihr heute?“ fragte Manuela, indem sie

die Arme über die Brust kreuzte und auf ihren Bruder zutrat.

„Wir wollen dem englischen Heere entgegenziehen, das den Bormarsch angetreten hat. Unsere Expedition wird vielleicht mehrere Tage währen, habe gut Acht auf die Mutter, Manuela.“

„Weit lieber zöge ich mit Euch...“, entgegnete Manuela kühn.

„Es geht dieses Mal nicht, Schwester,“ versetzte Manjo fest. „Du mußt hier bleiben. Pflege die Mutter, und dann bedenke, daß wir den Führer der nördlichen Guerrilleros El Pastor, erwarten, und Du ihm Mittheilung von unseren Plänen machen sollst.“

„Ja, ja, ich weiß — geht nur und möge der Himmel Eurem Werk günstig sein.“

Sie reichte Manjo die Hand, die dieser herzlich schüttelte. Dann nickte er nochmals seiner Mutter zu und eilte hinaus. Auf dem Hofe empfing ihn der Jurof seiner Leute, an deren Spitze bereits Don Julian Sanchez seiner harnte. Auf der Schwelle der Kirche stand die ehrwürdige Gestalt des neunzigjährigen Abtes; segnend streckte er die Hände aus, die wilde Schaar beugte noch einmal demüthig das Haupt, dann stürmte sie davon. Das Hofthor fiel in's Schloß. Der alte Vater hing die Kette vor und ging dann in den Palast zurück; er war als einziger Wächter des Schlosses zurückgeblieben, denn die Guerrilleros verfolgten die Taktil, ihre Schlupfwinkel nicht durch fortwährenden Aufenthalt Bewaffneter verächtlich und kenntlich zu machen.

Nur wenige, unverdächtige Personen weilten in diesen Hauptquartieren, die übrigen lebten in den einsamen Waldhöfen und Schuküthen und versammelten sich in dem Hauptquartier auf ein bestimmtes Zeichen zu den Expeditionen.

So kam es, daß Manuela mit ihren Eltern und einigen Mägden allein in dem alten Bischofshaus San Francisco weilte.

Mehrere Tage verstrichen in völliger Stille und Einsamkeit. Eine dunkle, stürmische Nacht brach herein. Um die alten Klostermauern pfliff und sauste der Sturm und rauschend stürzte der Regen nieder. Wiederum sieht die alte Josepha auf ihrem gewohnten Platz vor dem Kamin, während Manuela am Fenster steht und in die stürmische Regennacht hinausblinzt.

„Ist der Vater noch nicht zurück, Kind?“ fragt die Alte mit zitternder Stimme.

„Kein Mutter,“ entgegnete Manuela, ohne sich umzuwenden.

„Was siehst Du so aufmerksam in die Nacht hinaus, Kind?“

„Du weißt, Mutter, daß verdächtige Gestalten sich heute Morgen im Walde gezeigt haben, französische Soldaten, deshalb sandte ich den Vater fort, um Rundschaft einzuziehen.“

„Ach, wann wird der Frieden wieder einkehren in unser unglückliches Spanien!“

„Wenn der korsische Eroberer gestürzt ist,“ sprach Manuela mit drohender Stimme. „Ach, wenn doch die geknechteten Völker Europas sich mit uns verbinden wollten. Aber sie beugen alle den Nacken unter das Joch Bonapartes.“

„Du thust den Völkern Europas unrecht, mein Kind.“

„Unrecht?! — Sieh Dir das französische Heer an, welches unser Vaterland verdrängt. Kämpfen nicht Angehörige aller Nationen in dem französischen Heere? Italiener — Deutsche — ja, auch dieselben, die es nicht ein deutsches Regiment, welches vor einigen Wochen das Klo-

**Wichsbürsten,**  
 Stk. 30, 40, 50, 60, 75, 85, 100 St. u. Schmuckbürsten, Stk. 15, 20, 30 St. Auftragsbürsten, Stk. 5, 10, 15 St.  
**Kleiderbürsten**  
 von 30 Pf. an bis 3 Mark, Gausbürsten, Taschentücher, Zahnbürsten, Haarpinsel, Nagel- und Gaudmaschbürsten, Müßelbürsten.  
**Borstbesen,**  
 Rohhaartebristen und Handfeger, Tisch- und Kuchbesen, Fensterbesen, Pfaffenstrahlenbesen, Teppichfeger, Fußabstreicher in größter Auswahl empfohlen.  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Treibriemenwachs**  
 in runden Stangen ist das beste und vortheilhafteste für Abdichtung und Conservierung. In haben bei  
**F. W. Thomas & Sohn.**



## •• Pianinos •• von August Förster, Böbau i. Sa.

Kgl. Span. Hof-Pianofortefabrik. Solideste Bauart. Großartig im Ton. Bleifach prämirt. Kleinversteckung für Riesa und Umgegend: **Gustav Rother, Wittenerstr. 28.**

**Zuntz**  
**Gebrannte Kaffees**

in Preislagen von  
 Mk. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2 — pr. 1/2 Kilo  
 rechtfertigen dauernd ihren Ruf als „erstklassiges Produkt“. Unübertroffener Wohlgeschmack, voll entwickeltes Aroma, sowie höchste Ergiebigkeit.  
 Niederlage in Riesa bei **Geschw. Philipp.**

Neue und gebrauchte  
**Pianos**  
 Flügel, Harmonium  
 zur renommirten Fabrik in jeder Preislage, auch auf Abzahlung ohne Preiszahlung empfohlen  
 Pianolager u. Versandthaus  
**Stolzenberg, Dresden**  
 Hans-Gregor-Str. 11, p.  
 Kapellen v. Kgl. Konservatorium.  
 über 100 Instrumente zur Auswahl.  
 — Preisliste gratis. —

**Delicado,**  
 feine, milde Vorkenland  
**Plantagen - Cigarre,**  
 100 Stk 5 M. 75 Pf., empfiehlt  
**Ferdinand Schlegel.**

fabrikat Rangos. Amilert. haung. satilla.



# Die Öffentliche Handelslehranstalt zu Chemnitz,

gegründet im Jahre 1848.

gemäß ihrer Höheren Abtheilung, deren Fortschritte zum einjährig-freiwilligen Militärdienst be-  
weisen, solchen jungen Leuten, die sich dem Handel, Gewerbe oder verwandten Berufen widmen wollen, eine  
vollständige kaufmännische Vorbildung. Beginn des neuen Cursums am 25. April d. J.  
Prospect und jede nähere Auskunft ertheilt auf Wunsch der unterzeichnete Director.  
Chemnitz, im Januar 1900. **Professor Alschweig.**



## Köstritzer Schwarzbier.

Dieses allberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und  
geringen Alkohols besonders Kindern, Blutartern, Nervenkranken, nährreichen Müttern und  
Rekonvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in  
Biefs bei **Ernst Moritz, Colonialwaaren- und Bierhandlung.**

**Pflege Dein Haar mit JAVOL**

aus-  
gesucht  
durch  
Solidität und  
gute Wirkung.  
Preis M. 2.-

Vermide  
Pomade  
Öl  
schädliche  
Tincturen  
etc.  
sondern:  
JAVOL

Vermeidung  
schädlicher  
Tincturen  
etc.  
sondern:  
JAVOL

Vermeidung  
schädlicher  
Tincturen  
etc.  
sondern:  
JAVOL

# Plattenloser Zahnersatz

bei Erhaltung der Wurzeln.  
Bescheidene Preise. Theilzahlungen gestattet.  
**Franz Kreutz, Zahnkünstler,**  
Wettinerstraße 39.

# S. Stendte, Kobeln

empfiehlt als Vager:  
Alfa-Separatoren, Saxonia-Kartoffelortirer,  
Drillmaschinen, Original Paale's Eggen,  
sowohl Modell 1900 als auch alte Construction, sowie alle anderen  
landwirthschaftl. Maschinen.  
Billigste Preise. Coulaute Zahlungsbedingungen.

# Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Unanfechtbare Pollice. Unverfallbare Pollice.  
Sachdirector **H. von Dallwig, Dresden, Margarethenstr. 4.**  
Versicherungen auf Todes- und Erlebensfall, Rente und Aussteuer.  
Mit und ohne Gewinnantheil, 50% Bonification, Invaliditätsversicherung.  
Auch Versicherung für nicht normale Leben (Abgeleiteten-Versicherung).  
Nach Wahl steigende oder annähernd gleichbleibende Dividende nach  
3 Jahren.  
Unfall-Versicherung mit und ohne Prämien-Rückgewähr.  
Secretaire-Unfall-Versicherung  
auch mit Einschluß des außerordentlichen Landaufenthalts.  
Lebenslängliche Eisenbahnunfall-Versicherung.  
Cautionen an Brant. Kürzeste liberale Versicherungsbedingungen.  
Billigste feste Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit.  
Denkbar grösste Sicherheit bei einem Vermögen von 50 Millionen Mark.  
Prospecte und Auskunft gratis bei sämtlichen Vertretern.  
Tüchtige Agenten und Acquisiteure finden lohnende Beschäftigung.

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver-  
letzungen Erkrankte ist das be-  
rühmte Werk:  
**Dr. Retaus Selbstbewahrung**  
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis  
3 M. Diese es Jeder, der an  
den Folgen solcher Vorfälle leidet.  
Tausende verdanken dem-  
selben ihre Wiederherstellung.  
Zu beziehen durch das Verlags-  
Magazin in Leipzig, Neu-  
markt Nr. 21, sowie durch  
jede Buchhandlung.

ster besetzte und durchsuchte? Ich hasse die Deutschen...  
Doch, was war das?  
Sie stieß das Fenster weit auf und beugte sich hinaus.  
In der Ferne fielen einige Schüsse.  
„Man schießt in dem Walde! Sollten unsere Brüder  
zurückkehren und mit den Franzosen handgemein geworden  
sein? — Ah, da kommt der Vater zurück! Jetzt werden  
wir endlich Nachricht erhalten.“  
Sie eilte hinaus, dem Vater entgegen, mit dem sie  
nach kurzer Zeit wieder in das Zimmer trat. Pedro war  
erschöpft und vom Regen durchnäht.  
„Wieh mir erst einmal ein Glas Wein, Manuela, ehe  
ich erzähle,“ keuchte er athemlos.  
Manuela brachte das Verlangte. Auf einen Zug leerte  
er das Glas, dann sank er aufathmend in einen der  
Sessel.  
Spöttisch lachte er auf. „Ich habe die Franzosen in  
die Irre geführt — sie werden sich so leicht nicht aus un-  
seren Wäldern herausfinden. Und dann habe ich ihnen die  
Engländer auf den Nacken gehetzt.“  
„Die Engländer?“  
„Ja, ein fliegendes Corps derselben ist in unsere Ge-  
birge eingedrungen — habt Ihr das Schießen gehört?  
Das waren die englischen Patrouillen, die auf die Fran-  
zosen stießen.“  
„Wer wie bist Du den Franzosen entkommen?“  
„Als die Nacht anbrach, einschlich ich in das Ge-  
büsch... fünf Stunden habe ich sie in den Wäldern um-  
hergeführt... ich sollte ihnen den kürzesten Weg nach  
San Sebastian weisen, jetzt mögen sie ihn sich selbst  
suchen.“  
„Und wenn sie hierher kommen und Dich finden,  
werden sie Dich erschlagen,“ jammerte die alte Josepha.  
„Es ist hierher kommen, sind unsere Guerrilleros

da! Und dann sei der Himmel ihnen gnädig — kein Mann  
entkommt!“  
„Entsetzlich,“ stöhnte die Alte, während Manuela aus-  
rief: „Möge es allen Feinden Spaniens so ergehen!“  
Ein dumpfes Pochen an dem Hofthor ließ sich in  
diesem Augenblicke vernehmen.  
„Was ist das? — Sollten die Franzosen?“  
„Unmöglich — es werden unsere Freunde sein. Ich  
gehe, ihnen zu öffnen.“  
Der Alte eilte davon. Josepha murmelte ein Gebet  
und ließ den Rosenkranz durch die zitternden Hände gleiten.  
Manuela legte den Arm um sie. „Komm, Mutter, ich  
werde Dich zur Ruhe bringen,“ sprach sie sanft, die alte  
Frau empor richtend.  
„Soll ich Dich allein lassen, wo vielleicht der Feind  
an die Thür pocht?“  
„Ich fürchte mich nicht, Mutter... komme nur.“  
Willenlos ließ sich die Alte fortführen.  
Eine Weile herrschte tiefe Stille. Dann ertönten auf  
der Treppe draußen schwere, polternde Tritte, der alte  
Peter öffnete die Thür des Zimmers und führte einen  
jungen, braunschweigischen Offizier herein, der sich auf den  
Arm eines Soldaten stützte. Aus einer Stirnwunde des  
jungen Offiziers rann das Blut, die Uniform war hier  
und da zerrissen und beschmutzt, ebenso wie die des Sol-  
daten. Beide zeigten Spuren großer Erschöpfung.  
„Tretet ein,“ sagte Pedro, hier seid Ihr sicher vor  
der Verfolgung.“  
Der junge Offizier sah sich erschaut in dem alter-  
thümlichen Prachtgemach um.  
„Wo sind wir?“  
„Im Kloster San Francisco.“  
„Ah, dem Hauptquartier der Guerrilleros?“  
„So wisst Ihr...?“

## Wädhemangeln

für Hand und Kraftbetrieb, für Leinwand und Familienbedarf, besonders leicht  
gehandelt, in einfacher, toller Ausführung, hauptsächlich neuerer und besser  
Construction D. R. P. a. empfohlen zu edlen Preisen unter Garantie  
**Kürth & Förster, Chemnitz,**  
Bathstraße 54. Spezialfabrik für Wädhemangeln.  
Wir liefern die Wädhemangeln in solider Eisen- und Holz-Construction mit Bahnan-  
gen- und neuen Reizenantrieb. Alle Wädhemangeln nehmen mit in Aufzug.

**Adam Opel, Rüsselsheim a. Main.**

# OPEL

## Fahrräder

feinste deutsche Marke

## Adolf Richter.

Besonders empfehle Opel 14 und 15 mit neuestem  
Patent-Glockenlager D. R. P. 87228.

Fahrräder- Nähmaschinen- u. Motorwagen-Fabrik

## MEY'S Stoffwäsche

ist billig, praktisch, elegant,  
von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden  
und im Gebrauch ausserordentlich  
vortheilhaft.

Vorräthig in Riesa bei **Julius Pläntz, Papierhdg., Joh.  
Hoffmann, Hugo Munkelt, Franz Börner.**  
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähn-  
lichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grössten-  
theils auch unter denselben Benennungen angeboten  
werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich  
**echte Wäsche von Mey & Edlich.**

Beste aller Jahre be-  
kannst die Gesundheit  
deiner Seele und deines  
Lebens zu erhalten.  
Das Beste,  
Wichtigste, Nützlichste  
und Beste für die  
Gesundheit ist die  
Einnahme von  
C. Luck Colberg's  
Lebensessenz.

## Dr. Ernest'sche Lebensessenz

nur acht von  
**C. Luck Colberg**

Preis à Fl. 50 Pf., 1.-, 1.50 u. 2.- M.

Vertheilte Abbildung der geschilderten reifen Umhüllung  
Nachahmungen werden bestraft.

„Don Julian Sanchez und Manso trafen vor einigen  
Tagen bei unserm Corps ein — wir drangen darauf tiefer  
in das Gebirge, da zugleich Meldung kam, daß eine fran-  
zösische Abtheilung die Ortschaften des Gebirges durch-  
suchen sollte. Heute wurden unsere Patrouillen mit ihnen  
handgemein. Wir waren zu schwach, sie zurückzuwerfen und  
mühten uns zurückziehen; dabei verirrte ich mich mit  
meiner Patrouille — der Zufall führte mich hierher. Ich  
danke Euch, Mann, daß Ihr mich aufgenommen habt.“  
„Keine Ursache, Herr. Nochmals, Ihr seid hier sicher.  
Ruhet Sie sich ein Weilchen, ich werde für eine Erfrich-  
ung sorgen.“  
Er nickte den beiden fremden Soldaten lächelnd zu  
und entfernte sich.  
Der junge Offizier sank in einen Sessel und legte er-  
schöpft den Kopf an die Lehne. Neugierig betrachtete der  
Soldat die prächtige Einrichtung des Gemaches.  
„Das ist ein famoseres Abenteuer, Herr Fähnrich,“  
sagte er dann lachend und der breite Dialekt seiner nieder-  
sächsischen Heimath klang seltsam genug in der steilen  
Pracht und echt spanischen Grandezza des Zimmers.  
Der junge Offizier lächelte.  
„Ja, Christian Rummel, das ist freilich ein Aben-  
teuer,“ sprach er. „Seit drei Tagen streifen wir in den  
Wäldern umher und suchen dieses verzauberte Schloß und  
jetzt führt uns der Zufall hierher.“  
„Wenn die infamen Franzosen uns nicht hier auf-  
stöbern, Karl Ahrendt — Verzeihung, Herr Fähnrich...“  
„Sag' nur dreist Karl Ahrendt,“ lachte der junge  
Offizier, „wir haben ja doch die Schulbank von Benjamin  
Stödel gemeinsam gedrückt.“ (Fortsetzung folgt)



# Erzähler an der Elbe.

Beleg. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 14. Niesna, den 7. April 1900. 23. Jahrg.

den Gedanken und Empfindungen meist im Hinblick auf den nahenden zweifachen Auferstehungstag. Ist es doch ein löstlicher Gedanke, daß die Natur gleichzeitig mit ihm: „tra das Auferstehungsfest feiert.“

„Sieht ihr Keimchen, aus den Zweigen,  
spricht aus Rind, das Gräser haßt!  
Hoher Hoffnung Bild und Zeugen,  
Daß auch wir der Erd' entfliegen,  
Wenn des ew'gen Frühlings Odem  
Uns zur Auferstehung weht.“

Was das nun beginnende Leben und Weben in der Natur weisen auch die verschiedenen Namen hin, die der Sonntag vor dem Osterfest führt. Er heißt „Grüner Sonntag“, „Flumen Sonntag“ und „dominica Flamma“ oder „Flamma“ nach dem Hofmarius der Menge, die Jesus bei seinem Einzuge in Jerusalem begleitete. Die gebrauchliche Bezeichnung des Festes ist der Name „Palmarum“ oder „Palmsamstag“, der wohl auf den Umstand zurückzuführen ist, daß das Volk dem Herrn, als er in Jerusalem einzog, Baumzweige auf den Weg streute. Obwohl nirgends gesagt ist, von welchem Baum diese Zweige stammten, nahm man doch stets an, daß es Palmen gewesen seien. Im Abendlande deutete man sogar das Wort „Palma“ im weiteren Sinne auf „Krause“, „jungen Erbsen“, und nannte darum auch die Kränze der Weiden „Palmbüscheln“, die Zweige der Stechpalme und des Buchsbaumes „Palmen.“

In der griechischen Kirche pflegten am Palmsonntag selber von den Kaisern und Patriarchen Kränze und andere Reichthümer ausgetheilt zu werden. Feierliche Prozessionen hatte schon Papst Gregor an diesem Tage veranstaltet. In manchen Kirchen wurde nachher sogar die Bibel oder die Hostie auf eine Bahre gelegt und in feierlicher Prozession herumgetragen. Auch sogen die Weiden vier Kränze in Chortürmen einen hl. Myrrhen Öl, auf welchem ein Geistlicher in besonderer Kleidung die Person Jesu vorstellte. Unter dem Geräusch der Glocken wurden dieser Person allerlei Ehrenbezeugungen mit Palmzweigen erwiesen. In Konstantinopel fand vorzeiten der Umritt des Patriarchen auf dem „Palmenfest“ statt, und der griechische Kaiser hielt diesem bei der Prozession die Zügel. In Moskau führte man im 17. Jahrhundert einen großen Baum, der mit verschiedenen Früchten behängt war, aus der Himmelskirche. Hinter dem Baum gingen Priester und Laien mit Rosenkränzen, Kirchenfahnen, Weihrauchbüchsen, Heiligenbildern etc., schließlich folgte der Metropolit auf einem Esel, in der Hand ein Evangelienbuch haltend. Den Esel führte der Jar mit der einen Hand, in der anderen trug er eine Palme. Seit 1700 stellte Peter der Große die Beseitigung des Monarchen ab, und die Sitte verlor ihre Wichtigkeit. Auch für Rom beschwand der Eintritt des Papstes, und nur die Palmweide wurde beibehalten. Ueber diese Cerimonie erzählt Mannhardt folgendes: „Jetzt segnet der Papst in der Sixtinischen Kapelle zuerst zwei große Palmen von 7 bis 8 Fuß Länge, sodann kleinere Palmzweige von 5 bis 6 Fuß für die Kardinalen ein; sie sind kunstreich geschnitten aus Strauch und Schilfbüscheln und an der Spitze einigen natürlichen Palmblätter, die von auswärts eingefandt wurden; ein kleines Kreuz ist daraufgehängt. Der niedere Klerus erhält Olivenzweige und die Menge Oliven- oder Lorbeerzweige, ebenfalls mit einem Kreuz behängt. Nach der Weidung tritt ein jeder der Kardinalen die Hand des Papstes und seine ihm dargebrachte Palme; die Erzbischöffe nehmen die gleiche mit einem Kreuz auf Hand und Fuß des heiligen Pet. auf, die übrigen Kissen dabei mit den Pantoffel.

Kleinlich geht es bei der Palmweide in den Landbeständen zu.“

Die bei der Palmweide in Rom verwendeten Palmweiden werden alle aus San Remo am Ligurischen Gestade bezogen, wo die Familie Brasca laut eines ihr vom Papste Sixtus V. im 16. Jahrhundert verliehenen Vorrechtes die alleinige Lieferung der Palmzweige in Händen hat. Die Bewilligung zur Verleihung dieses Vorrechtes war folgende:

Als der Papst den großen Obelisken aus dem Circus „Nero“ nach dem Petersplatz überführen ließ, wobei 800 Menschen und 140 Pferde thätig waren, gerieth der Obelisk beim Aufrichten in eine bedenkliche Lage. Da hörte man aus der lautlos sich verhaltenden Menge, der die größte Ruhe anempfahlen war, den Ruf: „Wasser auf die Lade!“ Nachdem man diesen Rath befolgt hatte, spannten sich die Lade strecker und der wankende Obelisk stand fest. Der kluge Rathgeber, ein Matrose Namens Brasca aus San Remo, wurde dadurch belohnt, daß ihm und seinen Nachkommen die alleinige Lieferung der zur Schmückung der Kirchen Rom's am Palmsonntage erforderlichen Palmen übertragen wurde.

Die geweihten Palm-, Lorbeer-, Buchsbaum- und Weidenzweige sehen hauptsächlich in symbolischer Beziehung zum Ackerbau. Sie werden als Schutzmittel gegen den Hagel in Scheunen, Ställen und Häusern aufbewahrt, in feierlichen Umzügen auf den Acker gestellt, da sie dem Korn nicht allein Fruchtbarkeit verleihen, sondern es auch vor Sturm- und Mäusefraß bewahren. In Spanien trägt die Weidenzweige Teilzweige in feierlicher Prozession umher, die als Schutzmittel gegen den Hagel an die Eisengeländer der Balkons gebunden werden. Auch in Belgien findet eine Prozession mit dem auf einem Esel umhergeführten Bilde Christi statt. Hier werden auch Buchsbaumzweige geweiht und zwischen das Viehfutter gelegt, um die Thiere vor Krankheiten zu bewahren. In Tirol werden am Palmsonntage die Zweige der Stechpalme geweiht. Letztere soll nach der Legende von jenen Palmbäumen abstammen, von denen man beim Einzug Christi die Zweige brach, die man den Weg streute. Als dann das jüdische Volk, das erst kurz zuvor dem Herrn „Hosianna!“ zugestimmt hatte, „Kreuzige, kreuzige ihn!“ rief, erhielten die Blätter Dornen, die zur heiligen Erinnerung auch für uns selbst im Winter an den immergrünen Wäldern zu sehen sind.“

### Zum Palmsonntag.

Kind, Heiße tren! Du willst geloben  
Heut vor dem heiligen Aar:  
Bleib' hart, damit sich kein erproben,  
Ob esst Dein Wort, Dein Glaube wahr!

Doch ohne Kreuz ist keine Krone,  
Und ohne Liebe Nichts die Welt;  
Nur ewiges Leben führt zum Lohn;  
Wird tren, wo Gott dich hingestellt!

Wohin es reißt zu allen Zeiten,  
Fehdet es, Kind, zu jeder Zeit,  
Daß reich an Weiden, Kirschen, Straußen,  
Das Leben eines Christen ist!

Denn tritt mit festem Fuß und Stolz  
An den Aar, Du junges Kind,  
Ein neues Leben heut' beginnt;  
O, Heiße komm und tren gesamt!

### Eine Spielschuld.

Erzählung von H. Gollitz.  
(Nachdruck verboten.)

Der Großgrundbesitzer Gerard Falconer bewohnte eines jener alt-elisabethinischen großen, soliden, massiven Ziegelhäuser wie sie in England als herrschaftliche Stammsitze so beliebt sind. Von den zwischenernden Epochen auf der Tagesreise bis zur Herrin, der trotz ihres zunehmenden Alters noch immer schönen Lady Agnes, zeugte Alles von Wohlstand und Behagen.

In seinen jungen Jahren galt Gerard Falconer als ein sehr schöner, begabter und unübersehlicher Mensch, der nur seine Hand hätte auszustrecken brauchen, um die vornehmste Erbin des Landes heimzuführen, denn er entstammte einer alten, maßvollen Familie, deren große Reichtümer sich in maßvoller Ordnung befanden und deren Einnahmen aus den verpachteten Gütern sie berechtigt hätten, einen weit größeren Aufwand zu machen, als sie in Wirklichkeit machten. Die Falconers zogen es vor, auf dem alten, behaglichen Stammsitz zu bleiben, statt ihr Londoner Palais zu bewohnen und sich in den Strudel der Vergnügungen zu stürzen.

Der jetzige Besitzer, Gerard Falconer, blieb den Gewohnheiten seiner Ahnen in Allem und Jedem treu. Seine Ehe mit Lady Agnes, die sich seine Liebe bis ins späte Alter zu erhalten wachte, war eine sehr glückliche, obwohl man sich kaum entgegengesetztere Charaktere denken konnte. Lady Agnes, die einer etwas leidlichen und heißblütigen Familie angehörte, war ein heiteres, unerschrockenes, lebenswüthiges und leidenschaftliches Geschöpf, als Gerard sie heimführte, und sie verstand es, dem ersten, prinzipientreuen und vornehmen Gatten, der nie vom geraden Wege abwich, und es stets verstanden hatte, Versuchungen zu widerstehen, das Heim zum Paradies zu gestalten. Die freudigen, frohen Tugenden, ihr soß ständlicher Liebermuth erweisen ihn, und er bewunderte ihr blendendes Wesen. Leider verlor sie schon zwei Jahre nach ihrer Hochzeit durch tragische Familien-Umstände ihren Bröfium. Das plötzliche, schmerzvolle Ende ihrer beiden leidenschaftlichen Brüder, die sie unendlich geliebt hatte, lehrten sie des Lebens Ernst kennen. Der ältere verübte einen Selbstmord, nachdem er mehr als sein ganzes Vermögen am kranken Bett verloren, während der jüngere kurz darauf an den Folgen seiner Trunksucht starb. Ihre Eltern überlebten diesen Schmerz nicht lange; sie ward Allein-Erbin großer Besitzungen, hatte aber ihre Freundschaft und Lebensfreude für immer eingebüßt.

In ihren beiden Kindern suchte sie Ersatz für ihre geliebten und schwer vermissen Geschwister. Jack, der Erstgeborene und ihr Liebling, ähnelte ihnen in seinem Wesen und seinem Wachsen so sehr, daß es ihr fast schien, als lebten sie in ihm wieder auf. Schon in seinen ersten Lebensjahren zeigten sich bei Jack glänzende Gaben. Er sprachte von Nebenamt, Lebenslust und Geist über und war stets so heiter und gewinnend, daß es ihr fast unmöglich dünkte, ihn für seine Unarten zu streifen. Dieser übernahm der strenge, bis zur Grausamkeit gerechtigkeitsliebende Vater das Amt der rührenden Nemesis und war oft nur zu hart gegen das liebste Kind. Bertha ent-

wickelte sich sowohl in ihrer Weisheit wie auch in ihrer Erscheinung zu einer edlen Falconer. Sie hatte nie kindliche Jugendlust kennen gelernt — dieselbe lag nicht in ihrem Wesen. Während der ausfallberne Jack keine Minute still sitzen konnte, war sie sitzhaft, artig und stets darauf bedacht, sich vornehm zu benehmen. Je älter die Geschwister wurden, desto schärfer traten ihre Charaktereigenschaften hervor.

Bertha wurde ein sehr schönes Mädchen, dabei stolz, kühl, vornehm, Blaublut vom Scheitel bis zur Sohle. Leider fehlte ihr die Gabe, sich beliebt zu machen, die ihr Bruder in so hohem Maße besaß. Er gehörte zu jenen sonnigen Naturen, die nur zu erscheinen brauchen, um sich Jedermanns Aufmerksamkeit zu verdienen. Er war aller Liebling zu Hause, im Salon — und im Wirthshaus. Er lächelte sich überall wohl und glücklich, nur die Gesellschaft seiner Schwester, die ihm stets moralisirende hielt, mißte er nach Thunlichkeit. Am liebsten wollte er bei seiner Mutter, die er abgöttisch liebte. Er fuhr sie in ihrem Postwagen spazieren, oder begleitete sie in ihren Blumengärten — sie war eine passionierte Gärtnerin — trug ihr die Pflanzen und Büschel nach und erzählte ihr dabei so drollige Geschichten, daß sie wieder lachen, herzlich lachen lernte.

Sie gelangte dies auch ihrem Gatten ein, und dieser war gerecht genug, zuzugeden, daß Jacks Dachen nicht sich anstehend wirkte, doch sagte er auch hinzu, daß es für die Zukunft des Jünglings wünschenswerth wäre, wenn er etwas ernster und geistiger würde, denn ich fürchte, daß ihm sonst schwere Prüfungen bevorstehen.“ (Schloß es.

Lady Agnes seufzte, denn ihr selbst bangte oft um die Zukunft ihres Sohnes, der nebst so vielen blendenden Eigenschaften auch manche Schwäche besaß — namentlich eine Leidenschaft für den Kartenspiel. Es zog ihn unübersehlich dahin. Wie oft hatte er seiner Mutter das feierliche Versprechen gegeben, nie wieder eine Karte anzuhören; wenn aber die Versuchung an ihn herantrat, brach er sein Wort noch in derselben Nacht.

Die Dorfleute liebten ihren Junker, denn er war nichts weniger als stolz. So oft er ins Dorf kam, blieb er bald bei diesem, bald bei jenem stehen und hatte für Jeden einen freundlichen Händedruck und ein gutes Wort bereit. Am liebsten hielt er sich jedoch in der Dorfkirche auf. Es war aber auch die sauberste und ruhigste Ecke in der ganzen Kirchhof, denn der Gußherr hielt auf Ordnung und Sitte. Das mit Schlingrosen und weißen Neben umspannene Häuschen sah wie eine gutgehaltene Farm aus; das Vordergärtchen war mit sorgsam Rasen und schönen Blumen besetzt.

Als Jack zum erstenmal aus Eton in den Ferien heimkam, forderte ihn sein Vater selbst auf, den modernen Roger Barton, den Pächter der Schenke, zu besuchen, auf dem der alte Gußherr große Stücke hielt, weil er ein frommes Regiment führte und die Schenke zur Fierde des Dorfes gestaltet hatte. Während Jack in seiner Lieblichen Studentenzeit mit dem Wirth plauderte in dem Extrazimmer saß, glaubte er eine Vision zu sehen.

Ein Buchstaben in einem weichen geschliffenen Meise spazierte im Vorgarten umher. Es war die gelbliche Billi, des Wirthes einziges Kind. Jack glaubte, daß sie ein so liebliches Geschöpf gesehen zu haben, stollig be-

Dank und Verlag von Langert & Winterlich in Niesna. — Für die Nebelblätter verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesna.





und er sich damals in dem Alter, in welchem Jünglinge leicht in Liebe aufblühen. Er verlor auch zur selben Stunde sein Herz an Billi, die er wohl seit ihrer Geburt kannte, aber bis zu jenem Tage nicht beachtet hatte. So oft er dann in den Ferien heimkam, fand er Billi immer zu ihrem Vortheil verändert. Und als Jock endlich jenes Alter erreichte, wo er Gesellschaften zu besuchen anfangen und mit Mädchen seines Standes verkehren, mußte er sich sagen, daß keines einen Vergleich mit Billi aushalten konnte, und er bedauerte lebhaft, daß diese nur die Tochter eines Schenkwirthes war, die dazwischen Dorfbesohnern hier lebte.

Jock Falconer war wohl ein leichtsinniger, unbedenklicher, ja sogar ein selbstthätiger junger Mensch, aber er war kein Verräther, der darauf ausgegangen wäre, ein unglückliches junges Ding, das ihm vertraute, zu betrügen. Daß Billi ihn liebte, wußte er längst, so gut sie auch ihr Geheimniß vor Jedermann zu bewahren wußte. Er hatte es in ihren großen, dunkelblauen Augen gelesen, dachte aber nicht daran, ihr seine Liebe zu gestehen. Billi Barton war für ihn ein Traum, ein Ideal und — mußte es bleiben. Der Rangunterschied zwischen ihr und ihm war ebenso groß, wie zwischen ihm und einer königlichen Prinzessin von Schott. Wie er nicht daran denken konnte, eine Prinzessin heimzuführen, durfte er auch nicht daran denken, Billi seine Hand anzubieten. Und doch konnte keine Prinzessin edler, schöner und der Liebe würdiger sein als Billi Barton.

II.

Die Falconers besaßen in London ein schönes Palais, welches das ganze Jahr geschlossen stand, denn die Herrschaften zogen es vor, ihren Aufenthalt in dem bequemen Landhaus zu nehmen. Als jedoch Bertha ein Alter erreichte, wo sie nothgedrungen in die Gesellschaft eingeführt werden mußte, beschloß ihre Eltern, eine Saison in London zu verleben. Jock hatte bis dahin nur die und da eine Woche in der Hauptstadt zugebracht. Er stürzte sich nun mit wachsem Entzücken in den Strudel der Vergnügungen und wurde bald ein Liebhaber der fashionablesten Salons. Mütter heiratungsfähiger Aristokratinnen suchten ihn einzufangen, aber Jock, dem es wohl Spaß bereite, den jungen Damen den Hof zu machen, empfand noch kein Verlangen nach dem Ehestand. Er pflegte halbe Nächte lang zu tanzen und dann vom Ballsaal an den Karntisch zu eilen, um bis zum späten Morgen zu spielen.

Baby Agnes, die für ihre Person die Bescheidenheit selbst war, hatte für ihre beiden Kinder christliche Pläne und wünschte, daß beide glänzende Partien machten. Bertha sollte sich einen Mann von hohem Rang erobern. Mit ihrer majestätischen Erscheinung und ihrem stolzen Wesen konnte dies nicht so schwer werden. Als sie bei Hofe vorgestellt wurde, erregte die junge Dame allgemeine Bewunderung, und Baby Agnes sah sich ihren Hoffnungen wesentlicher nähern. Weider sollten sie sich in dieser Saison noch nicht erfüllen, denn Bertha war zu kalt und unnahbar, um Liebe einzuschließen. Sie stieß jeden Bewerber, der sich ihr näherte, durch ihren Stolz zurück. Anfang Juli kehrte die Familie — mit Ausnahme Jocks, dem es in London sehr gut gefiel — auf ihren Landhuf zurück.

Bertha nahm selbstständig ihre gewohnte Thätigkeit wieder auf. Sie übte sich als Deperin der Dorfstrassen ebenso in ihrem Element wie in der Postkutsche beim Empfang der Königin. Baby Agnes hielt sie für ein eigenartiges Mädchen und verstand ihren Sohn, der sich von London nicht zu trennen vermochte, besser als die erste, falsche Tochter.

Gegen Ende Juli sah sie mit dieser im Garten und nahm unter schattigen Kastanienbäumen den Nachmittags-tee ein, als plötzlich Jock auftauchte, der zu Fuß vom Bahnhof gekommen war. Er warf sich nach der ersten jählichen Begrüßung sofort in die weichen den Bäumen angebrachte Hängebänke und schielte alsbald ein.

„Wie abgespammt der Junge aussieht!“ meinte die besorgte Mutter.

„Ich finde ihn übermäßig aussehend,“ entgegnete Bertha streng. „Er hat wahrscheinlich über den Karten wieder das Schloßen vergessen. Mutter, kannst Du ihn nicht bestimmen, diese furchtbare Gewohnheit abzulegen? Sie wird noch sein Ruin sein!“

„Sprich doch nicht so, Bertha!“ entgegnete Baby Agnes ungeduldig. Während sie sich jählich über den Schläfer wegte, mußte sie zu ihrem Schmerz der Tochter recht geben, denn sie entdeckte in seinen Zügen scharfe Linien, wie übermäßige Aufregungen sie zu zeichnen pflegen. Er schien viel von seiner Kindlichkeit eingebüßt zu haben.

Jock schielte, bis die Lirerglocke ertönte und seine Mutter ihn mit einem Kuß weckte. Als er halb darauf im Gesellschaftsraum bei Tisch erschien, bemerkte Jedermann, daß er sich verändert habe, aber Niemand stellte ihn darüber zur Rede.

Nach aufgehobener Tafel blieb er noch ein Weilchen mit seinem Vater bei einem Kase Wein sitzen, dann bat er um die Erlaubniß, einen Gang in der frischen Abendluft machen zu dürfen. Er fand es unerträglich, noch länger mit den Seinen beisammen zu bleiben, und beizeln wollte er heute noch nicht. So wußte er denn seine Hunde herbei und schlug den ihnen so wohlbekannten Weg durch den Park über die Wiese nach dem Fluße ein, wo er sie stets schwimmen zu lassen pflegte. Ueber den Fluß war eine Brücke geschlagen. Unten rauschte tiefes, klares Wasser. Ein sanftes Lüftchen brachte vom nahen Walde würzige Düfte. Es war einer jener lauen Sommerabende, die keine Dämmerung haben. Lange vor Sonnenuntergang leuchtete am Firmament der Halbmond. In Gedanken versunken lehnte Jock am Brückengeländer. Plötzlich erwachten ihn leichte Schritte aus seinen träben Grübeln. Er fuhr erschreckt auf — ein schmerzliches Gefühl krampfte sein Herz zusammen, und es war ihm, als ob der Fuß, dessen Schritte er eben vernommen, auf dieses Katt auf die Brücke getreten wäre.

Es war Billi Barton mit einem Kätzchen voll Oern am Arm. Ihr liebliches Gesicht erglänzte vor Freude bei Jocks Anblick. Etwas, das ihm aus ihren schönen Augen entgegenleuchtete, verjagte allen Kummer aus seiner Seele und alle vernünftigen Gedanken aus seinem Gehirn.

„Billi! Du liebst mich, ich weiß es bestimmt! Tröste mich, ich fühle mich so unglücklich!“ rief er.

Er ergriff ihre Hand, um sie jählich zu küssen. Das arme Kind wußte vor Verwirrung nicht, was es antworten sollte. War es möglich, daß dieser schöne, vornehme junge Mann sie liebte? Ja, es war so. Welcher Fehler sich Jock in Zukunft auch schuldig machte, gegen Billi Barton blieb stets wahr und aufrichtig. In ihr erblickte er das einzige Weib, welches seiner Liebe würdig war. Seine Leidenschaft für sie war so echt, daß er ihr wohl niemals seine Liebe gestanden hätte, wenn sie ihm nicht in jener verhängnisvollen Stunde wie eine vom Himmel gesandte Erscheinung erschienen wäre. Damals schaute er sich nach Aussprache mit einer verständnißvollen Seele, und so verrieth er ihr denn seine Gefühle für sie. Er zog einen Ring von seinem Finger, steckte ihn ihr an und schwor ihr Liebe bis zum Tod.

Billi kehrte an jenem Abend bis ins Innere erregt und verändert heim. Das unschuldige Kind war mit

einem Schlage zum liebenden, opferfähigen Weibe geworden. Sie glaubte, den höchsten Preis errungen zu haben — die Liebe eines Mannes, den sie für den Inbegriff aller Tugenden hielt und zu dem auszubilden sie in ihren kühnsten Träumen kaum gewagt hätte. Jock, der Sohn des Gutsherrn, liebte sie, und sie hatte ihm das Leben geweiht! Er gestand ihr nämlich, nachdem der erste Freudentausch sich gelegt hatte, daß er sehr entschlossen gewesen sei, sich ins Wasser zu stürzen, um seinem strengen Vater nicht leidigen zu müssen, wie leichtsinnig er gehandelt. Nur ihr plötzliches Erscheinen habe ihn vor einem Selbstmord bewahrt. Jetzt wollte er nicht mehr sterben, sondern morgen in aller Frühe die für ihn beschämende Besäße ablegen. Er habe gespielt, furchtbar toll gespielt und viele Tausende verloren, die er nicht bezahlen konnte. Diese Schuld mußte aber halb getilgt werden, denn Spielschulden sind Ehrenschulden!

Billi sprach ihm liebevoll Muth zu, nahm ihm ihrerseits das Wort ab, nie wieder eine Karte anzurühren, seinem Vater als reuiger Sohn gegenüber zu treten und sich alle Selbstmordgedanken aus dem Kopfe zu schlagen. Nachdenklich aber beruhigt trennte er sich von Billi. Die Stunde, die er mit ihr verbracht, hatte ihn merkwürdig gehärtet. Das Bewußtsein, von dem holden Mädchen geliebt zu werden, machte ihn glücklich. Er dachte gar nicht daran, daß diese Liebe eigentlich in seinem Hiele führen konnte. Seine augenblickliche schreckliche Lage beherrschte alle seine Gedanken, und nur die Erinnerung an Billis Zuspruch verlieh ihm die Kraft, einer Unterredung mit seinem Vater gekalt entgegenzusehen. Das Leben war doch des Lebens werth, so lange es Mädchen wie Billi gab.

In der Nähe der Terrasse gingen seine Eltern Arm in Arm spazieren und genossen den herrlichen Abend. Schon wollte Jock abbiegen, aber seine Mutter hatte ihn bereits bemerkt und winkte ihm herbei.

„Du siehst jetzt besser aus als bei Tisch, mein Sohn,“ sagte sie erfreut.

„Besser wohl, aber lange nicht so gut, wie Du aussahst, als wir London verließen,“ bemerkte Falconer, das Gesicht seines Sohnes aufmerksam betrachtend. „Hast Du Sorgen, Jock?“

Jock senkte beschämt den Blick.

„Am Ende gar Selbstsorgen?“ forschte der Vater weiter.

„Ja!“ hauchte Jock.

„Du hast wieder gespielt?“ warf Baby Agnes betrübt hinzu.

„Kannst Du denn wirklich die abscheulichen Karten nicht lassen?“

„Nein, Mutter, ich kann nicht! Sie ziehen mich mit unübersehlicher Gewalt an sich!“ gestand er ehrlich.

„Aber Du mußt!“ sagte der Gutsherr streng. „Wenn Du willst, daß ich Dir helfe, ja Dich auch nur anhöre, mußt Du mich geloben, nie wieder eine Karte zu berühren. — hörst Du, Jock, nie wieder?“

Jock warf seiner Mutter einen hilflosenden Blick zu. Er wußte, daß er ein solches Versprechen nicht halten konnte, aber er konnte auch seinen Vater, der nie vom Pfade der Tugend und Wahrheit abgewichen war und der, wenn er einmal etwas sagte, unverbrüchlich dabei blieb. Die arme Baby Agnes verstand den Blick und hatte tiefes Mitleid mit dem Sohne, der im Grunde ein herzensguter Junge war. „Verspreich!“ flüsterete sie ihm zu. Und er that es.

Er folgte seinem Vater in dessen Arbeitszimmer, das er als Kind schon fürchten gelernt hatte und das ihm jetzt eine Folterkammer dänkte.

Der Senire war über die Höhe des Betrages, den Jock verspielt hatte, geradezu entsetzt. Wenn er aber seinen guten, alten Kassen nicht ins Gerede bringen wollte,

mußte er sich wohl aber übel entschließen, die Summe aufzubringen. In diesem Noth war er freilich gezwungen, ein Stück seines letzten Verbleibes zu verkaufen, doch tröstete er sich damit, daß dies der letzte leichtsinnige Streich seines Sohnes sein werde. — Dafür wollte er schon sorgen. Er ließ sich nicht bewegen, auch nur einen Finger zu rühren, ehe Jock ihm das schriftliche Versprechen ausgestellt, nie wieder eine Karte anzurühren. Es lobete den jungen Mann einen juchhabaren Kampf, dieses Schicksal aufzufassen, aber schließlich blieb ihm nichts anderes übrig.

III.

Eine Woche nach jener aufregenden Unterredung mit seinem Vater traf Jock, mit dem nöthigen Gelde versehen, wieder in London ein und wurde von seinem Freuden und Spielgenossen aus Lebhafteste begrüßt. Nachdem er die Ehrenschulden bezahlt, atmete er erleichtert auf und fühlte sich wieder ein verständigener Mann. Den Club miß er. So oft ihn seine Kameraden auch in Versuchung führen wollten, er widersand ihnen, der Gedanke an Billi machte ihn hart. Auch ihr hatte er beim Abschied schwören müssen, daß er nie wieder spielen werde; diesen Schwur zu brechen, schien ihm ein Ding der Unmöglichkeit.

Mitte August kam er in Gesellschaft zweier Freunde, die er zu einem längeren Aufenthalt eingeladen, wieder nach Falconer-Hall. Seine Mutter freute sich darüber, denn zu Hause fand er nicht leicht Gelegenheit, sein Versprechen zu brechen. Auch daß er seinen intimsten Freund, Lord Dane Hagleton, mitgebracht, der ein glühender Bewunderer Bertha's war, wußte sie ihm Dank. Man konnte sich freilich kaum einen größern Gegenstand denken, als er zwischen ihrer Tochter und dem jungen Lord bestand, aber dieser Gegenstand war es wahrscheinlich gerade, der Hagleton begabte. Er galt als der größte Lebemann und Spieler in Jocks Kreis. Dabei hatte er gewöhnliches Aussehen und besaß keine besonderen Eigenschaften. Seine Hauptunterstützung bildeten der Spieltisch und der Turfplatz. Rennpferde besaß er nur aus dem einzigen Grunde nicht, weil sein Vater ihm nicht die genügenden Mittel dazu gewährt. Dieser hatte auch bestimmt, daß Dane sich früh weicheithe und zwar „zu“ verheirathe. Deshalb mißfiel es ihm, daß sein Sohn Bertha solche Aufmerksamkeit spendete. Gegen ihre Familie, ihre Abstammung und ihre Erziehung ließ sich zwar gar nichts einwenden, ihrer Erscheinung nach hätte sie eine Königin repräsentiren können, aber Lord Dane konnte unter den reichsten Erbinnen des Hochadels wählen. Baby Agnes dagegen hätte es sehr gerne gesehen, wenn die Partie zu Stande gekommen wäre, und sie ärgerte sich, daß Bertha den jungen Mann so von oben herab behandelte. Das Mädchen machte kein Hehl daraus, daß Lord Hagleton ihr nicht gefiel. Und gerade diese ihre schroffe Haltung reizte den jungen Lord, denn es Vergnügen bereitete, Schwertgefechten zu überwinden. Nach leichtenigbarem Bild jagte er sie, und er nahm sich fest vor, schließlich auch bei Bertha als Sieger hervorzugehen.

(Fortsetzung folgt.)

Balmaram.

Kulturgeschichte Seite von 2. u. 1. (Kochbuch verstehen.)

„Nicht weit das Thor! Der König ziehet ein, Die Welt soll jung und lauter Liebe sein; Errenet Palmen! Singet Palmen!“

Dollman singt, der König ziehet ein! So singt der Dichter von dem Sonntag vor Ostern, dem Palmsonntag, der in jedem Menschenherzen eine stille

Figuren, L. G. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.